Westfälischer Beobachter

Verlag: „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H. Verlagsleitung: Heuotschriftleitung: Gelsenkirchen: Rottscheer Straße 5. Ruf: 322 41/43. Geschäftsstellen in Bochum: Gerichtsstraße 27. Ruf: 214 41; in Hagen: Schloßstraße 78. Ruf: 376 45; in Recklinghausen: Lohrstraße 10. Ruf 4155; in Herne: Marktstraße 18. Ruf 5259; in Marl: Annastraße 24. Ruf: 291; in Bottrop: Kirchhellener Straße 9. Ruf: 2649; in Gladbeck: Hochstraße 5. Ruf: 2604; in Dortmund: Brunnenstraße 27. Ruf: 2282; in Hattingen: Westerfeldstraße 40. Ruf: 427. Sprechstunden der Schriftleitung von 12–13 Uhr mittags. — Sonntags sind keine Sprechstunden.

Der „Westfälischer Beobachter" erscheint täglich. Bezugspreis monatlich RM. 2.— einschl. Bringerlohn. Postbezugspreis monatlich RM. 2.— einschließlich 21,7 Rpf. Postzeitungsgebühr zuzüglich RM. 0.42 Bestellgeld. Im Falle von höherer Gewalt und Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit nach zur Zeit gültiger Preisliste. Werbepreise (66 mm breit) 1.— RM. Mitteilungspreise in den Berichtsausgaben nach Anzeigenpreisliste. Postscheckkonto: Essen Nr. 4270. Erfüllungsort u. Gerichtsstand: Gelsenkirchen.

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP.

AMTLICHES VEROEFFENTLICHUNGSBLATT ALLER BEHOERDEN

Nr. 347 — Freitag, 18. Dezember 1942 — 3. Jahrgang

18 Schiffe mit 98 000 Brt.

U-Boote melden neue Erfolge • Mehrere Großtanker unter der Beute

× Aus dem Führerhauptquartier, 17. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Unterseeboote versenkten im Nord-, Süd- und Mittelatlantik, sowie im Seegebiet um Kapstadt 18 Handelsschiffe mit insgesamt 98 000 Brt., sowie einen Geleitzerstörer. Drei weitere Schiffe wurden torpediert. Unter den versenkten Schiffen befanden sich mehrere große Tanker.

Tanker und wertvolle Versorgungsschiffe

Berlin, 17. Dez. Zu der U-Boot-Sondermeldung teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit: Unter den als versenkt gemeldeten Schiffen befinden sich allein vier Tanker mit insgesamt 27 500 Brt., darunter wurden zwei Tanker mit zusammen 13 500 Brt. im Nordatlantik aus einem Geleitzug herausgeschossen. Die beiden anderen Tanker mit 14 000 Brt. gehörten einem von fünf Zerstörern stärkstens gesicherten, aus sechs Tankern bestehenden Sondergeleit, das sich auf dem Wege zum Oelverladungsgebiet in der Karibischen See befand.

Auf den Kurzen von und nach Trinidad verlor der Feind wertvollste Versorgungsschiffe, u. a. die „Gibrant Nigeria" mit 5423 Brt., die „Palmäi" und „Kulle" geladen hatte sowie die in Swansea beheimatete „Solon" (4561 Brt.) mit einer Erzladung, ferner die mit Palmöl, Gummi und Holz schwer beladene 4907 Brt. große „Ripley" und die einer Londoner Reederei gehörende „Orlor" von 6578 Brt. Dieses Schiff hatte eine Ladefähigkeit von 9885 Tonnen und wurde, von Kalkutta kommend, mit einer großen Gummiladung versenkt.

Auf dem Wege von Neuport nach Alexandrien wurden die dort stationierte „Star of Suez" (4999 Brt.) mit einer bis über die Ladelucken reichenden Fracht von Kraftwagen und Flugzeugteilen sowie die 4358 Brt. große „Cak Wales", die verschiedenes Kriegsmaterial geladen hatte, versenkt. Das gleiche Schicksal ereilte die „City of Bombay" (7140 Brt.), die Waffen und Flugzeuge für die Afrikafront nach Kapstadt bringen sollte.

Fünf feindliche Handelsschiffe versenkt

× Rom, 17. Dez. Ein unter dem Befehl von Kapitänleutnant Gianfranco Gazzana fahrendes italienisches U-Boot kehrte nach erfolgreicher Jagd, in deren Verlauf es fünf feindliche Handelsdampfer versenkte, zu seinem Stützpunkt an der Atlantikküste zurück. An Bord befanden sich als Besatzung einige Besatzungsmitglieder der versenkten Dampfer.

Als ersten versenkte das U-Boot den englischen 10 000-Tonnen-Frachter „Frans Holz", dessen Verfolgung eine ganze Nacht hindurch dauerte. Dann kam der unter englischer Flagge fahrende 8000 Tonnen große Frachter „Empire Seal" an die Reihe der mit einem 12-cm-Geschütz und 12 Maschinengewehren bewaffnet war. Der in jener Zeit batte, davon Gebrauch zu machen. Der Kapitän und der Funker des Frachters wurden gefangen genommen. Als dritten ereilte das Schicksal den britischen Dampfer „Andreas", der u. a. 120 Panzerspähwagen und große Mengen von Lebensmitteln und Tabak im Werte von über 1 Million Pfund für die englischen Truppen in Negypten an Bord hatte. Als viertes kam das vollbeladene Motorschiff „Marius" an die Reihe, das nach einer über 12tündigen Verfolgung bei sehr schlechtem Wetter und hohem Seegang torpediert wurde. Als fünftes Schiff versenkte das U-Boot den in Diensten Großbritanniens fahrenden holländischen 5280 Tonnen großen Dampfer „Verbaliem", der eine Ladung Weizen an Bord hatte. Obwohl der Dampfer mit einem Geschütz und 6 Maschinengewehren bewaffnet war, leistete er keinerlei Widerstand und konnte kurz vor dem Eintreffen von zwei nordamerikanischen Flugzeugen durch Geschützfeuer versenkt werden.

Die Kämpfe in Afrika

× Rom, 17. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Feindliche Versuche, die geplanten Bewegungen der Achsenelnheiten im Gebiet der Sorte zu hindern, brachen nach heftigen Kämpfen zusammen. Im Verlauf der Kämpfe machten wir Gefangene und erbeuteten Material. Im Vormüllengebiet Südlibyens zerstreuten Sahara-Abteilungen Feindgruppen. Sie zerstörten einige Kleinkampfwagen und machten einige Gefangene. Auch britische Panzerspähwagen wurden von unseren Jägern mit MG.-Feuer belegt und in Brand gesetzt. Die deutsche Luftwaffe führte Bombenangriffe gegen die von englischen und amerikanischen Streitkräften besetzten Flugplätze Algeriens durch. Besonders starke Angriffe richteten sich gegen die Anlagen von Philippeville. Drei Flugzeuge wurden im Luftkampf von deutschen Jägern abgeschossen. Luftangriffe fügten der Bevölkerung von Sfax und Tunis Verluste zu. Drei der angreifenden Flugzeuge wurden von der Abwehrartillerie getroffen und stürzten bei Tunis ab.

Bolschewisten verloren 60 Flugzeuge

× Berlin, 17. Dez. Das bessere Flugwetter an der Ostfront hielt am 16. Dezember eine regere Kampftätigkeit unserer Luftwaffe zu. Bolschewistische Verbände, die sich den deutschen Verteidigungslinien zu nähern versuchten, wurden von der deutschen Jagdflugzeugen zum Kampf gestellt und zurückgeschlagen. Im Gebiet des mittleren Frontabschnittes steigerten sich die Versuche gegnerischer sowjetischer Jagdflugzeuge, im Tiefflug durch den Ring der Sperre fliegenden deutschen Jäger durchzubrechen. Dabei wurden innerhalb kurzer Zeit 16 feindliche Schlachtflugzeuge das Opfer deutscher Jäger. Weitere 14 sowjetische Jagdflugzeuge, die den Angriff der Schlachtflieger schützen sollten, wurden von Messerschmitt-Jägern zum Absturz gebracht, so daß allein im Kampfabschnitt der mittleren Ostfront die Bolschewisten gestern 30 Flugzeuge verloren.

Im Raum südlich des Asowschen und am unteren Don schossen deutsche und ungarische Jagdgeschwader 28 bolschewistische Flugzeuge ab. Die sowjetische Luftwaffe verlor damit insgesamt 58 Flugzeuge in Luftkämpfen, während zwei weitere feindliche Flugzeuge der Flakartillerie zum Opfer fielen.

Immer siegreich am Feind

Im Gesamtbereich des gewaltigen atlantischen Raumes haben unsere U-Boote wieder 18 Schiffe mit insgesamt 98 000 Brt. versenkt. Die namentliche Aufzählung der versenkten Tanker und bis „zur Halbtrauer" vollbeladenen Dampfer mit wertvollen Rohstoffen und Kriegsmaterialien, die wir an anderer Stelle veröffentlichen, läßt die besondere Bedeutung der neuen U-Boot-Erfolge erkennen. Die grauen Wölfe des Meeres furchen nicht nur ohne Pause die See, um nach Beute Ausschau zu halten, sondern bringen auch seltene Trophäen ihres Siegeszuges nach Hause. Auf unserem Bilde erblickt man mit einem 2-Meter-langen Eisenträger, der nach der Explosion eines torpedierten Schiffes auf das U-Boot fiel. Dahinter am Turm das Eisernenkreuzbanner der USM., das einem versenkten Frachter entstammt.

(PK.-Aufnahme: Kriegsber. Samisch u. Prokop, HH., Sch. 3)

Fast 28 Millionen Brt.

Von Konteradmiral Gadow

Der November schloß mit der Rekordziffer an Versenkungen feindlicher Handelsschiffe von 1 035 200 Brt., womit die Summe des versenkten Schiffsraums einschließlich der Leistungen unserer Verbündeten der 28. Million näherrückte. Die erste Monatsstatt des Dezember brachte erneut 109 000 Brt., und zwar zum guten Teil in dem Bereich des nordatlantischen Nachschubs, dem schon an anderer Stelle, westlich und östlich Gibraltars, rund 200 000 Brt. verloren gingen. Nach den von Feindseite aufgestellten Berechnungen, die auf jeden vollausgerüsteten Soldaten einer überseeischen Expedition für den Anfang mindestens 10 Gewichtstonnen und für den laufenden Nachschub monatlich 1½ Tonnen rechnen, ist damit der Schiffsraum für die militärische Versorgung einer größeren Truppenzahl verloren. Zur gleichen Zeit versenkten die Japaner in Port Darwin erneut 23 000 Brt., wieder ein Transportumschlag für eine namhafte Truppe, etwa auf den Salomonen. Die britische Presse beklagt ferner die zunehmenden Versenkungen beim Kanal von Mozambique, auf dem Wege Südafrika–Persischer Golf. Die Warnungen der Tachkente und Minister vor der unbesetzten und stets noch zunehmenden U-Boot-Gefahr reißen nicht mehr ab. Sie haben allen Grund dazu.

Das Roosevelt'sche Programm hat jetzt nach amerikanischen Behauptungen zur Festsetzung amerikanischer Truppen an über 50 Punkten der Welt geführt. Darunter sind eine Reihe, die man zur Verteidigung eigenen USA.-Bodens rechnen kann, wie Hawaii, Alaska, Aleuten, Kanalzone und Samoa. Daneben andere, die den Einbruch in das ehemals britische Empire oder seine Reservatgebiete veranschaulichen, wie Island, Aegypten, Sudan, Palästina, Irak, Iran, Indien, Australien, Neu-Guinea, Neuseeland, Südsee-Inseln, Westindien von den Bermudas bis Britisch-Guayana, Kanada, Neufundland usw., und faktisch solche des eigenen offenen Imperialismus: Island, Grönland, Marokko-Algerien, Liberia, Eritrea, französischer Südsee-Besitz, China, Mittelamerika von Nicaragua bis Ecuador, Holländisch-Surinam, Brasilien usw. Wenn in der Aufzählung der „New York Times" auch die Philippinen genannt wurden, so muß da ein Gedächtnisfehler vorliegen, denn der Fall von Manila und Corregidor liegt nun schon eine ganze Weile zurück.

Diese ungeheure Expansion der militärischen Macht- und Einflußsphären der USA. entspringt einem Plane, der zwar weit gespannt ist, aber weder mit starken militärischen Rückhängen noch mit einer Seetransportkrise gerechnet hatte. Die Rückschläge traten prompt ein, von Pearl Harbour bis zu den Salomon-Schlachten. Minister Knox, der den Unglücksfall vom 7./8. Dezember 1941 i. J. der Oeffentlichkeit als Bagatelle hinstellte und den eigentlichen Schock auf den ersten Jahrestag verschob, wendet sich heute entrüstet, aber vergeblich gegen die „Verantwortungsschnüffler". Was die Transporttage jedoch betrifft, so ist ihre eigentliche Bedeutung wohl schon vielen Engländern, aber noch nicht den meisten Amerikanern aufgegangen.

Diese über 50 Expeditionen und Expeditionchen, auf die Roosevelt so naiv stolz ist, bedeuten eine unermeßliche Zersplitterung der Schiffahrt und des Nachschubs. Wenn das Beispiel von Nordafrika besonders eindrucksvoll ist, wo der ganze Kriegsplan gegen die Achsenmächte mit der reibungslosen Versorgung der Truppe steht und fällt, so stehen jene anderen Außenposten, vor allem Australien und die Südsee-Stellungen, aber auch der Persische Golf und andere, durch ihre große Entfernung von den Ausgangshäfen zu Buch. Der Weg nach Sydney von San Franzisko über Hawaii bedeutet eine Reise von 10 000 Kilometer, von Neuyork zum Persischen Golf sind es 23 000 Kilometer, und selbst der Seeweg nach Alaska und den Aleuten beträgt 3000–4000 Kilometer. Nach den antarktischen und algerischen Häfen sind von Nordamerika aus 7200–8000 Kilometer zurückzulegen. Das alles erfordert einen Ueberschuß an Schiffen, der keineswegs gegeben ist. Gewiß sind noch genug Schiffe vorhanden, um eine Expedition wie die in Nordafrika oder vielleicht auch eine zweite an anderer Stelle auszuführen, aber wie knapp es dabei wird, zeigt der Bericht Lord Lyttetons bei seiner Rückkehr aus USA. über die künftige Produktionsteilung zwischen England und USA. Bisher war die Masse der Kriegserzeugung den letzteren zugedacht und der Anteil Englands auf bestimmte Zweige, wie die Anfertigung eines Teiles der eigenen Flugzeuge und Waffen, beschränkt. Jetzt heißt es, daß die USA.-Produktion aus Mangel an Arbeitskräften nicht nur auf die Ausrüstung einer Wehrmacht im bisher geplanten Umfang verzichten, sondern auch aus Frachtraumgründen Schiffen England eine höhere Arbeitsquote für die Gesamtrüstung zuweisen muß. Dazu soll es Rohstoffe erhalten statt Fertigware. Rohstoffe aber verschlingen mehr Schiffsraum, der „notfalls an der englischen Ernährungszufuhr einsparen ist".

So greift der Seekrieg wieder in die Fabrikationspläne ein, wie er es schon durch die Lahmlegung der nordsüdamerikanischen Verbindungen und auf den anderen Schiffahrtswegen zu den Rohstoffgebieten tat. Das ist aber nur die eine Seite der Tatsachen. Man hat aus der Jahresbilanz der Japaner ersehen, welche empfindlichen Verluste die USA.-Kriegsmarine bereits erlitten hat. Schwer getroffen schon in Pearl Harbour, in der Java- und Korallen-See, ist diese Flotte den Japanern auf den strategischen Linien gegangen, sich gegen die Bedrohung ihres Projektorats Australien immer wieder einzusetzen und dabei die Hälfte ihrer Schlachtschiffe und Kreuzer, die Mehrzahl der Flugzeugträger und U-Boote und die Masse der Marineluftwaffe einzubüßen, während weitere 155 Kriegsschiffe allein auf dem ostasiatischen Kampfplatz beschädigt wurden. Das kann man so deuten, daß die USA.-Flotte, die im Stillen Ozean nicht auf so baldige Kämpfe gerechnet hat, hier von hinten aufgefressen wird, während die Operationen Roosevelts ihren Schwerpunkt am Atlantik suchen. Auch die britischen Kriegsschiffsverluste sind bedeutend und umfassen schon bis Ende September 1942 — nur nach eigenen Angaben — 5 Schlachtschiffe, 5 Flugzeugträger, 24 Kreuzer, 85 Zerstörer, 44

Allsuda legt seine Maske ab

Englisch-amerikanisch-sowjetische Erklärung / Eden als Sprecher / Das Unterhaus erhebt sich von den Sitzen

Von unserem hw-Vertreter

Stockholm, 18. Dez. (Drahtbericht.) Das Weltjudentum, dessen Schuld an dem jetzigen Krieg wie an so vielen anderen die Geschichte enthüllen wird, hat sich bisher aus Sicherheitsgründen in diesem Krieg nach Möglichkeit zurückgehalten. Seine Häupter hielten es für ratsam, nicht allzu deutlich hervorzutreten und auf sich aufmerksam zu machen. In der heutigen entscheidenden Phase, da Moskauhmen einer ganzen Reihe von Staaten zum Verlassen der schützenden Dunkelheit zwangen, hat es die maßgebende Judenschaft, der plutokratisch-bolschewistischen Liga, die ja nicht zuletzt durch den darin vorherrschenden jüdischen Einfluß auf das engste verbunden sind, für an der Zeit gehalten, eine große „Schuaktion" für sich selber und ihre Rassegenossen in anderen Ländern in Szene zu setzen. Diese Solidaritätskundgebung mit entsprechenden Nachschwirren gegen alle Feinde des Judentums wurde natürlich von den betreffenden Regierungen dieser Mächte prompt ausgeführt.

Als erster hatte der englische Außenminister Eden am Dienstag die Ehre, vor dem Unterhaus die Kabinettserklärungen der Regierungen Englands und der USA., der Sowjetunion und ihrer Verbündeten — selbst de Gaulles „Nationale Komitee" war nicht vergessen — zugunsten des Weltjudentums zu verlesen. Durch diese seltsame Erklärung für die „armen verfolgten Juden" wird von den Regierungen der angelsächsisch-sowjetischen Liga offiziell bestätigt, daß für sie die Begriffe Judentum und Freiheit identisch sind, obwohl bisher nach außen hin stets nur das Panier „Freiheit" geschwenkt worden war.

Eden ließ im Unterhaus, um sich nun ein übriges zu tun und sich den regierenden Juden als ein besonders tüchtiger Politiker zu empfehlen, auf eine Frage hin noch einen Spezialbrief für das deutsche Volk folgen. Das englische Parlament veranstaltete anschließend noch eine wunderbar symbolische Demonstration: Die Abgeordneten des englischen Volkes erhoben sich zu Ehren ihrer hebräischen Verbündeten von den Plätzen.

Daß dieser Krieg ein jüdischer Krieg ist, daß die Juden sich in ihm als aktive kriegführende Partei fühlen und daß sie die von ihnen beherrschten Völker nur vorschieben, um nicht selber kämpfen zu müssen, ist zur Genüge bekannt. Jetzt aber haben sich die Regierungen der feindlichen Staaten auch offiziell zum jüdischen Gedanken bekannt und das Weltjudentum als die eigentlich tragende Säule ihrer ganzen Verbindung bestätigt. Von nun an ist es den Juden nicht mehr möglich, in der Maske von einzelnen Individuen oder gar von Ausländern verschiedener europäischer Staatsangehörigkeit im Hintergrund zu bleiben. Der Jude steht jetzt also im vollen Scheinwerferlicht an der Rampe als die eigentliche Seele dieses Krieges, des Mammons und des Materialismus gegen die freien Völker.

Abschluß der Kesselschlacht bei Toropez

Sowjets verloren 4200 Gefangene, 542 Panzer, 447 Geschütze und über 1000 Lastkraftwagen

× Aus dem Führerhauptquartier, 17. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Truppen des Heeres und der Waffen-SS schlugen im Terek-Gebiet einen Angriff der Sowjets unter schweren Verlusten für den Feind ab. Deutsche und rumänische Truppen, unterstützt von Kampffliegerverbänden warfen zwischen Wolga und Don den Feind im Angriff weiter zurück und wiesen im großen Donbogen wiederholte Angriffe stärkerer Kräfte, zum Teil im Gegenangriff, ab. 30 Sowjetpanzer wurden vernichtet. Unter Einsatz starker Infanterie- und Panzerkräfte setzten die Sowjets ihre Angriffe im Abschnitt der italienischen Truppen am Don fort. Im Zusammenwirken mit deutschen Verbänden des Heeres und der Luftwaffe wurden dem Feinde hohe Verluste an Menschen und Material zugefügt. Die Kämpfe dauern an. Südlich Rschew brachen erneute feindliche Angriffe unter Verlust von 30 Panzern zusammen. Die Vernichtung der südöstlich Toropez eingeschlossenen feindlichen Kräfte wurde beendet. Unter schweren blutigen Verlusten hat sich die Zahl der Gefangenen auf 4200 erhöht. 542 Panzerkampfwagen, 447 Geschütze, eine große Anzahl schwerer und leichter Infanteriewaffen, über 1000 Lastkraftwagen und zahlreiches sonstiges Kriegsgerät wurden vernichtet bzw. erbeutet. Im Nordabschnitt scheiterten örtliche Angriffe des Gegners. Die Sowjets verloren gestern 60 Flugzeuge. Ungarische Jagdflieger schossen allein vier Flugzeuge ab. Sieben deutsche Flugzeuge gingen verloren.

In der Cyrenaika setzte sich die deutsch-italienische Panzerarmee planmäßig nach Westen ab. Alle Versuche des Feindes, in diese Bewegung hineinzustoßen, wurden in heftigen Kämpfen abgewehrt. Ein neuer schwerer Nachtangriff deutscher Kampffliegerverbände richtete sich gegen die Hafenanlagen von Benghasi. In Algerien und im tunesischen Grenzgebiet setzten Verbände der Luftwaffe die Bekämpfung der feindlichen Luft- und Flottenstützpunkte fort.

Einzelne britische Flugzeuge unternahmen in den gestrigen Abendstunden wirkungslose Störangriffe auf nordwestdeutsches Gebiet. Ein viermotoriger Bomber wurde über Holland abgeschossen.

Im Süden Englands führten deutsche Kampfflugzeuge am Tage Angriffe auf mehrere Orte mit Spreng- und Brandbomben durch. Ein Flugzeug wird vermißt.

Funker halten die Verbindung vom vorderen Graben zu den Batterien aufrecht.

(PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Tiemann, Atl., 3)

Gebeine Bolivars nach Caracas übergeführt

× Buenos Aires, 17. Dez. Mehr als hundert Jahre nach seinem Tode wurden die sterblichen Reste des südamerikanischen Freiheitshelden Simon Bolivar am Donnerstag im Pantheon von Caracas beigesetzt. Bolivar lag bisher in der kleinen Ortschaft Santa Marta bestattet, wo er seinerzeit auch gestorben war. Denkmal und Sarkophag befinden sich jedoch seit langem im Pantheon. Das Ehrengeleit wurde von dem Traditions-Kavallerie-Regiment gestellt, das sich unter Bolivar in den Befreiungskämpfen besonders ausgezeichnet hat. Zahlreiche südamerikanische Regierungen waren mit Sonderabordnungen bei den Feierlichkeiten vertreten, darunter an erster Stelle die der übrigen vier Republiken, die Bolivar ihre Freiheit verdanken: Kolumbien, Ekuador, Peru und Bolivien.

Die Jugend dankt der Front

Aufruf des Reichsjugendführers zur kommenden Reichsstraßensammlung

× Berlin, 17. Dez. Am Samstag und Sonntag tritt die gesamte Hitler-Jugend zur letzten Reichsstraßensammlung dieses Jahres an. Während der beiden Sammeltage finden im ganzen Reich die Weihnachtsmärkte der Hitler-Jugend statt, auf denen das in den letzten Monaten hergestellte Spielzeug zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes zum Verkauf gelangt.

Reichsjugendführer Artur Axmann erläßt zu diesem Großeinsatz aller Jungen und Mädel nachstehenden Aufruf:

„Hitler-Jugend!

Am 19. und 20. Dezember 1942 tritt die Hitler-Jugend wieder zur Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk an. Mit diesem Appell des Dankes der Jugend an die kämpfende Front findet der Kriegseinsatz 1942 seinen Abschluß.

Die Weihnachtsmärkte der Hitler-Jugend, die an diesen Tagen im ganzen Reich für das Kriegs-Winterhilfswerk stattfinden, werden Millionen Vätern und Müttern in der Heimat und an der Front Freude bereiten. Diese Freude, Jungen und Mädel der Hitler-Jugend, sei die schönste Anerkennung eurer bewährten geleisteten Arbeit. Beschließt mit einem gelegierten Sammelergebnis euren Heimatsinsatz im Kriegsjahr 1942.

Gestaltet die Sammlung der Jugend zu einem großen Erfolg, dem Führer und seinen tapferen Soldaten zum Dank und zur Ehre!"

U-Boote und über 300 sonstige Fahrzeuge. Gewiß wachsen feindliche Kriegsschiffe nach, wenn auch unter erschwerten Arbeits- und Rohstoffbedingungen, aber auch Japan weiß von kräftigem Nachwuchs zu sagen, und wie unsere U-Boot-Flotte zunimmt, das beweisen die Erfolgsziffern, erzielt bei einem Rückgang des Weltschiffsbestandes um beinahe die Hälfte! Sowjetrußland aber sieht sich gerade jetzt, da es erneut die schwersten Materialverluste erleidet, in seiner Versorgung weit hinter die Bedürfnisse seiner Verbündeten zurückgestellt. Von Tschungking ganz zu schweigen.

Hier ist also von einer verschärften Krisis im Seekriege zu sprechen, und die Wahrscheinlichkeit wächst, daß das afrikanische Abenteuer nicht aus einem Gefühl der Kraftüberschuß, sondern aus der wachsenden Notlage geboren wurde. Der weitere Verlauf wird vielleicht nicht immer Riesenerfolge im Krieg gegen die Schiffahrt bringen, wohl aber zeigen, auf wie schwachen Füßen die größenwahnsinnigen Pläne der Gegner ruhen.

Neuer Kurs der Republikaner in den USA.

Von unserem usch-Vertreter

Bern, 18. Dez. (Drahtbericht.) - Der neue Vorsitzende der republikanischen Partei in den USA. Stangler, der als Kompromiß-Kandidat mit der Unterstützung der Freunde Willkies gegen den Vertreter der alten Republikaner Schröder gewählt wurde, gab jetzt eine erste Erklärung über die von ihm beabsichtigte Haltung als Weltgegend im Kurs Willkies legend, erklärte er, die Republikaner dächten dem Wiederzusammentritt des Kongresses am 6. Januar nicht daran, die Kriegsführung durch parteipolitische Opposition zu hindern.

Auf innerpolitischem Gebiet will Stangler jedoch im Hinblick auf die Wahlen von 1944 versuchen, einen „Block der Republikaner und der demokratischen Gegner des New Deals" zu bilden. Gleichzeitig sprach sich Stangler schon jetzt gegen eine vierte Wiederwahl Roosevelts zum Präsidenten der USA aus. Er erklärte, die Aussichten der Republikaner für die Präsidentenwahlen im Jahre 1944 als „außerordentlich günstig" bezeichnen zu können.

Feststellung über Roosevelts Kriegsverantwortung

Von unserem usch Vertreter

Bern, 18. Dez. (Drahtbericht.) Wie jetzt zu dem Rücktritt des bekannten amerikanischen Politikers Hamilton Fish vom außenpolitischen Komitee des Repräsentantenhauses bekannt wird, waren harte Auseinandersetzungen hinter den Kulissen dieses Komitees vorangegangen. Hamilton Fish hatte immer wieder mit Nachdruck zum Ausdruck gebracht, daß die USA nicht durch die unvorkommende Aktion Japans im Pazifik, sondern durch die Kriegs- und Einmischungspolitik des Pachts und Leihgesetzes und durch Roosevelts enge Bindung an England in den Krieg gebracht wurde. Von den Freunden der Roosevelt'schen Kriegspolitik innerhalb der republikanischen Partei war daraufhin ein „Kulissenspiel" gegen ihn eingeleitet worden, das ihn veranlaßte, demonstrativ aus dem außenpolitischen Komitee auszuscheiden. Sein Platz in diesem Komitee wurde von einem Freund Willkies, Eaton, eingenommen.

Washington greift nach Saudi-Arabien

× **Rom,** 17. Dez. Seit einiger Zeit in Saudi-Arabien wie die Agentur Radio Monder über Istanbul erfährt, ein verstärkter Einsatz der USA festzustellen. Die Washingtoner Regierung arbeitet mit allen Kräften darauf hin, um Saudi-Arabien in ihre Einflußsphäre einzubeziehen. Ununterbrochen treffen amerikanische Sachverständige ein, die unter den merkwürdigsten Vorwänden die natürlichen Reichtümer des Landes prüfen und insbesondere die Gewinnung von Konzessionen zu erlangen suchen. Natürlich fehlt auch das Angebot einer größeren Zinsanleihe nicht. Alle diese Vorschläge sind jedoch bisher von saudi-arabischer Seite abgelehnt worden.

Darauf begannen die Amerikaner mit einer Art politischen Einkreisung Saudi-Arabiens. In Yemen haben die Amerikaner fürstlich eine konsulare Vertretung geschaffen, beim Emir von Maskat ist der diplomatische Vertreter Englands durch einen amerikanischen Konsularagenten ersetzt worden. Auf den Bahrain-Inseln haben die Amerikaner politisch und militärisch festen Fuß gefaßt. In Koweit wurde dem britischen Residenten ein amerikanischer Agent beigegeben, und nach Bagdad haben die Amerikaner einen offiziellen Gesandten entsandt, der als besonderer Sachverständiger für den Mittleren Osten bekannt ist — alles zu dem Zweck, den gewaltigen natürlichen Reichtum Saudi-Arabiens dem amerikanischen Kapitel auszuliefern.

Da die Bevölkerung die Engländer für den Lebensmittelmangel und das Anwachsen des jüdischen Einflusses verantwortlich macht, suchen die Amerikaner sich jetzt deutlich von den Engländern zu distanzieren und andere Regierungsmethoden anzuwenden, um die Bevölkerung für sich zu gewinnen.

Eleanor ist undankbar

× **Stockholm,** 17. Dez. Nach einer Neuyorker Meldung bezeichnete Frau Roosevelt die „Kriegsblätter" Großbritanniens am Mittwoch als „sehr fade". Sie habe allerdings, so sagte sie weiter, weniger Klagen gehört als in den Vereinigten Staaten.

Straßensammlung nur am Samstag und Sonntag

× **Berlin,** 17. Dez. Die 4. Reichsstraßensammlung des Kriegs-WHW. 1942/43 wird am 19./20. Dezember von HJ. und BDM. durchgeführt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur am Samstag und Sonntag gesammelt werden darf.

Alliierte Mordhetze in Frankreich

Engländer, Amerikaner und Bolschewisten versuchen die Franzosen mit Lügen aufzuputschen

× **Vichy,** 17. Dez. Das französische Informationsministerium sah am Mittwoch über den Rundfunk eine Reihe von Lügenmeldungen der englisch-amerikanischen und Moskauer Agitation bekannt, wobei erklärt wurde, daß diese Lüge die Aufreizung der Bevölkerung zum Mord bezwecke, ihre Wirkung jedoch vollständig verfehle.

In der Sendung wurden folgende völlig frei erfundene Meldungen bekanntgegeben:

1. Eine nordamerikanische Meldung, in der es heißt, die Eisenbahnlinien Paris—Marseille und Paris—Biarritz seien mit Dynamit gesprengt worden;

2. eine TASS-Meldung, die von blutigen Ausschreitungen in Avignon spricht und von patriotisch gesinnten Franzosen, die die Kasernen in Brand steckten, nachdem sie sich vorher geweigert hatten, sich demobilisieren zu lassen;

3. Einzelheiten des Moskauer Nachrichtendienstes über angebliche Partier Lockenschüsse;

4. die Verhaftung von 10 000 Personen in Frankreich, die ihre Sympathie für die Engländer und Amerikaner zum Ausdruck gebracht hätten;

5. 800 Verhaftungen in Lyon;

6. Internierung von 80 höheren Offizieren der französischen Armee.

In der Mitteilung des Staatssekretärs für Informationen heißt es: Falschmeldungen sind zur Spezialität gewisser ausländischer Agenturen und Rundfunkstationen geworden. Jedes Dementi kommt zeitlich, daß diese Meldungen frei erfunden sind. Ruhe und Ordnung wurden in Frankreich niemals gestört. Die Aufreizung zum Mord, die London und Moskau betreiben, hat keine Wirkung, denn das französische Volk weiß, daß sich diese systematische Kampagne der Anglo-Amerikaner und der Sowjets allein gegen Frankreich richtet!

Bereits vor zwei Tagen hat das französische Informationsministerium auf ähnliche Meldungen der englisch-amerikanischen und der sowjetischen Nachrichtenbüros hingewiesen, in denen davon die Rede war, daß es zu blutigen Auschreitungen in Marseille, Limoges und Nizza gekommen sei, daß die Garnison von Montpellier den deutschen Truppen eine wahre Schlacht geliefert habe, oder daß der französischen Mittelmeerflotte alle Franzosen im Alter von 18 bis 50 Jahren und alle Französinnen im Alter von 21 bis 35 Jahren haben mobilisiert worden seien, um Befestigungen zu bauen. Das französische Informationsministerium bemerkte hierzu, es sei notwendig, solche Meldungen der französischen Oeffentlichkeit vor Augen zu halten, weil ihr einziges Ziel sei, das französische Volk gegen seine Interessen aufzuhetzen.

Blutregiment im Orient

Mord, Hunger und Brand kennzeichnen die Spur der plutokratischen „Völkerbefreiung"

WB. **Berlin,** 17. Dez. Mord und Brand zwischen die Spur unserer Feinde. Wo sie auftauchen, erscheint als ihr erster Gefolgsmann der Hunger. Massenerschießungen der ordnungsliebenden Bevölkerungskreise sind an der Tagesordnung. Das nennen sie dann „Völkerbefreiung". Es gehört schon die Unverschämtheit und abgrundtiefe Verlogenheit der britischen Ahen und USA.-Wichtbuter, ganz zu schweigen von den Bolschewisten, dazu, bei einer solch blutbestialischen Praxis solche Parolen überhaupt noch in den Mund zu nehmen. Gibt es etwas Grauseres als die bolschewistischen Massenmorde? Gibt es ein verheerenderes Schreckensregiment als jenes, das die Engländer nun schon seit Jahrhunderten in Indien ausüben und dessen Charakter sich in unseren Tagen wieder einmal besonders deutlich offenbart? Dabei erfährt die Welt nur einen Teil der Blutbäder, die dort Tag für Tag angerichtet werden. Nach Möglichkeit halten die Briten sie geheim, ein Zeichen dafür, daß sie sich des verbrecherischen Tuns vollauf bewußt sind. Die Schergen Roosevelts sind keinen Deut besser als die seiner Kumpanen, wie ihre Herrschaft in Nordafrika besonders jüngstens bewiesen. Sie erst wurden wieder 124 Araber erschossen. Wenn es ein Weltgewissen gäbe, müßte ein einziger Schrei der Entrüstung über eine solche Schandtat durch den Aether gehen. In den Agitationszentralen, die die Menschlichkeit, das Völkerrecht und was sonst noch für Ideale in Erdpacht genommen haben wollen, erdrückt sich aber auch nicht eine Stimme dagegen, wie es auch die jogenannten neutralen Instanzen, die die Geschäfte Moskaus, Londons und Washingtons heute noch betreiben, allem Anschein nach durchaus in der Ordnung finden, daß in Algerien die Juden, mit Vorrechten zur Ausplünderung der Bevölkerung ausgestattet, und Verbrecher aus den Gefängnissen auf die Eindeutschen regelrecht losgelassen werden. Es ist eine Schande, sowohl dieses verbrecherische Treiben der angeblichen Weltbeglücker und Weltbefreier als die Tatsache, daß es von einem Teil der Weltöffentlichkeit mit Stillschweigen übergangen, wenn nicht gar hingenommen wird.

Auch der Fahne Osten kann ein Lied von der Schreckensherrschaft der Todfeinde aller Völkerfreiheit, deren Zentralen sich in Washington, London und Moskau befinden, singen. Die Völker des Orients haben niemals dem etwas zuleide getan. Sie haben nur das Unglück, die Begehrlichkeit der internationalen Rohstoffräuber erweckt zu haben, so daß sie schließlich zum Tummelplatz von Fremdherrschaftsbestrebungen geworden sind. Zur Zeit sind die Engländer eifrig am Werk, ihre Stellung im Nahen Osten wieder etwas zu festigen. Zu diesem Zweck haben sie ein großangelegtes Unternehmen eingeleitet, daß sich beim näheren Hinsehen als eine Razzia auf die Bevölkerungskreise entpuppt, die den Briten aus irgendeinem Grunde nicht genehm sind; und zwar, wie die Bezeichnung „Damaskus-Kalkutta-Aktion" erkennen läßt, in dem weiten Gebiet von Syrien bis Indien. Diese Aktion soll, wie man genau erfährt, die hier kationierten britischen Streitkräfte in den Wintermonaten beschäftigen. Damit ja nicht zu wenig Blut vergossen wird, ist die britische Polizei den Militärbefehlshabern unterstellt worden, die vom Regimentskommandeur aufwärts „zu selbständigen Strafexpeditionen" ermächtigt sind. Mit anderen Worten: der britische Terror wird im Nahen Osten sowohl wie in Indien noch mehr verschärft.

Daß von den Feinden Deutschlands nichts anderes als Mord, Brand und Massenelend erwartet werden kann, ist jedem klar, der ihr Treiben in ihrem bisherigen Herrschaftsbereich unvoreingenommen beurteilt. Wenn die Machthaber in London, Washington und Moskau das wüten, als was sie sich so gern aufspielen, hätten sie die Segnungen, von denen sie immer sprechen, ihren eigenen Völkern längst beschenken können. Sie waren unfähig und hatten auch nur nicht die Absicht, daß zu tun. Was sie in Wirklichkeit wollen, hat dieser Krieg, seine Vorgeschichte und sein Verlauf vor aller Welt enthüllt, und was aus ihrem Treiben in fremden Ländern praktisch herauskommt, beweisen die Zustände in den Gebieten, die heute unter ihrem blutigen Schreckensregiment zu unsäglich zu leiden haben.

Die Vernichtungsschlacht bei Toropez

Alle Entsetzungsversuche der Bolschewisten scheiterten / 20 000 Bolschewisten tot oder gefangen

× **Berlin,** 17. Dez. Südlich Toropez ist die mehrtägige Kesselschlacht gegen die bolschewistische Stoßgruppe, die nach Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht aus starken Teilen des 1. motorisierten mechanischen Korps bestand, am 16. Dezember abgeschlossen worden. Diese Vernichtungskämpfe, die durch unüberschaubares Waldgelände und Schneestürme erschwert wurden, stellten besonders hohe Anforderungen an Führung und Truppe.

Als am 25. November die Bolschewisten ihre Angriffe auf breiter Front im Raum Kalinin—Toropez begannen, war zunächst noch kein Schwerpunkt zu erkennen. In den mit Verteidigungsstellungen und Hindernissen tief ausgebauten Hauptkampffeld blieben die Vorstöße stecken. Tag für Tag erneuerten die Bolschewisten ihre starken Infanterie- und Panzerangriffe. Es konnte nicht ausbleiben, daß dem Feind durch Massierung seiner Kräfte vereinzelte Durchbrüche gelangen. In diese Breschen versuchten die Sowjets unbeachtet der schweren Verluste, die durch das Kreuzfeuer der zäh haltenden Flanken entstehen mußten, weitere Stoßgruppen zu werfen. Reserven brachten aber die bedrängenden Bolschewisten zum Stehen und warfen sie im Gegenstoß zurück.

Aus diesen vielfältigen Abwehr- und Angriffskämpfen schälte sich dann in den ersten Dezembertagen immer klarer die taschenartige Umfassung des 5. Sowjetkorps südlich Toropez heraus. Jetzt war der Augenblick für wirksame Gegenschläge gekommen. In zwei Keilen stießen unsere Panzerverbände durch das verschneite Waldgelände vor. Mit aller Energie geführten Angriff niederschlächtiger und thüringischer Panzer-Divisionen gelang es am 9. und 10. Dezember, den Abschnürungsring zu schließen.

Sofort setzten die Bolschewisten von außen her wie aus dem Kessel heraus zu Entsatzungsangriffen und Ausbruchsversuchen an. Die Kämpfe um den Sperrriegel steigerten sich zu selten erlebter Heftigkeit, aber er hielt. Kein noch so schwerer Panzerstoß, kein noch so massierter Infanterieangriff und kein wütendes Trommelfeuer konnte ihn aufbrechen. Dann stießen auf der Innenseite des Kessels Infanterie- und Panzerdivisionen vor. In erbittertsten Kämpfen brachen sie den feindlichen Widerstand in Wäldern und Dörfern, verengten den Kessel und konnten ihn schließlich in mehrere Teilstücke auf. Gleichzeitig zerhämmerten Luftwaffe und Artillerie die schweren Massen des Feindes.

Um die drohende Vernichtung aufzuhalten, versuchten die Bolschewisten, ihre eingeschlossenen Verbände auf dem Luftwege mit dem Nötigsten zu versorgen. Viele dieser Transportflugzeuge wurden von den Einheiten des Heeres heruntergeholt, die übrigen zurückgetrieben. Kaum eines der Flugzeuge konnte seine Lasten auftragsgemäß abwerfen.

Aber immer noch wehrten sich die Eingeschlossenen bis zum Neuersten. Noch in letzter Minute versuchten Teilkräfte auszubrechen. In der Nacht zum 16. Dezember hofften sie noch, sich mit dem letzten Rest ihrer Panzerkampfwagen durchschlagen zu können. Die Gruppe wurde gestellt und völlig vernichtet. Sechs Panzer, 35 Lastkraftwagen und 400 Tote kostete dem Feind dieser letzte vergebliche Ausbruchsversuch.

Im Laufe des 16. Dezember vollendete sich dann das Schicksal des einzeschlossenen Sowjetkorps. Unnötige Ausfälle zu vermeiden, wurde die Säuberung des Kessels erst nach gründlicher Vorbereitung durch schwere Waffen und durch vernichtende Luftangriffe, die vom klaren wolkenlosen Wetter begünstigt waren, vorgenommen. Rund 20 000 Tote oder Gefangene, 889 Panzer und Geschütze, Tausende von Infanteriewaffen aller Art und über tausend Lastkraftwagen betrugen die Verluste des Feindes in dieser Kesselschlacht.

Als zweiter Schwerpunkt des feindlichen Großangriffs prägt sich immer mehr der Raum südlich Rschew aus. Auch am 16. Dezember versuchten die Bolschewisten hier, wie schon an den Tagen zuvor, mit starken Infanterie- und Panzerkräften Durchbrüche zu erzwingen. Wieder wurden sie trotz starker Artilleriunterstützung abgewiesen. Zum harten Kampf kam es um ein Dorf in das feindliche Panzer einzudringen waren. Unsere Truppen traten sofort zum Gegenstoß an, vernichteten zehn der Panzer und trieben den Rest wieder aus dem Dorf heraus.

Bei den erfolgreichen Abwehrkämpfen des 16. Dezember der Feind allein im Abschnitt des hier eingesetzten deutschen Panzerkorps 30 Panzerkampfwagen. Die Luftwaffe griff zur Unterstützung der Heeresverbände wirksam in die Erdkämpfe ein. Kampf- und Sturzkampfbomber bombardierten feindliche Bereitstellungen, Panzer und Batterien. Zahlreiche Geschütze, Panzerkampfwagen und Bunker wurden vernichtet.

Neuer Spanischer Jahrgang einberufen

„Batista kennt die Spanier schlecht"

× **Madrid,** 17. Dez. Die Jahresklasse 1939 hat für am 20. Dezember zum Heeresdienst zu melden. Dies ist die dritte Jahresklasse, die seit der Ermächtigung zur Teilmobilmachung einberufen wird.

Die aufsehenerregenden Erklärungen des kubanischen Staatspräsidenten Batista in Neuyork, wonach auch eine Invasion in Spanien von dem Ibero-Amerika gebilligt würde, haben in Argentinien energischen Protest hervorgerufen. Es sei zu hoffen, schreibt die Morgenzeitung „Mundo", daß die Engländer und Nordamerikaner dem Rat Batistas nicht folgen. Dieser sei sehr im Irrtum, wenn er glaube, daß selbst spanische Republikaner einem Einfall in ihr Vaterland begrüßten. Man könne wohl Gegner Francos sein, dies bedeute aber nicht, daß man ein unbedingter Gefolsmann des Gegners des eigenen Feindes sei. Keineswegs würden spanische Republikaner einen Angriff gegen ihre Heimat mitmachen. Herr Batista kenne trotz seiner Abstammung die Spanier schlecht. Falls die Ibero-Amerikaner einen derartigen Schritt wagen sollten, würde Franco sofort zum Helden des gesamten Volkes werden und alle Spanier sich um ihn scharen. Spanien sei nicht Tunis oder Marokko. General oder Oberst Batista habe nicht das Recht, den Vereinigten Staaten oder Kuba seine unangebrachte Zustimmung zu einer Invasion zu erteilen.

Kranzniederlegung am Grabe Blüchers

× **Breslau,** 17. Dez. In Blücherorub bei Breslau feierte am Mittwoch, zur 200. Wiederkehr des Geburtstages des Marschalls Blücher, im Auftrage des Führers der Kommandierende General der Kavallerie Kochenbach einen Kranz nieder. Für die schlesische Heimat sprach „Moschall Vorwärts" sagte Gauleiter Hanke, für die deutsche Jugend der Gebietsführer Schlesien der Hitler-Jugend einen Kranz nieder.

Verordnung über Ausfallvergütung

× **Berlin,** 17. Dez. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat in einer Verordnung vom 16. Dez. 1942, die im Reichsgesetzblatt erschienen ist, angeordnet, daß Gefolgschaftsmitgliedern gewerblicher Betriebe bei Ausfällen eine Ausfallvergütung gewährt wird, die dem Unternehmer vom Arbeitsamt erstattet wird. Die Ausfallvergütung tritt an die Stelle der bisherigen Kurzarbeitserstattung. Die Neuregelung bedeutet eine erhebliche Verwaltungsvereinfachung auch für die Betriebe. Sie gilt bereits für Arbeitsausfälle ein, die in der Zeit zwischen dem 27. Dezember 1942 und dem 3. Januar 1943 eintreten können.

Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Arbeitsausfälle, die in der vorgenannten Zeit eintreten, entsprechend einer schon am 24. November 1942 erlassenen Weisung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, vom Unternehmer dem Arbeitsamt nicht gemeldet zu werden brauchen. Es genügt in diesen Fällen der spätere Erstattungsantrag des Betriebes.

Rücktrittsabsichten des USA-Botschafters in Moskau. Der USA-Botschafter in Moskau, Admiral Standley soll nach einer Meldung des Londoner Nachrichtenbüros „Social-Demokraten" wiederzahl. Rücktrittsabsichten hegen. Er befindet sich zur Zeit in Washington.

Verlag „Westfälischer Beobachter" GmbH. Geiselbrechen.
Verlagsdirektor: Hans Jacobs. Hauptschriftleiter: Wolfgang Bergmann
Z. Zt. Wehrmacht. V.: Wilhelm Wim
Druck von W. Postberg Bottrop. Preisliste Nr. 7 ist gültig.

Der lange Lück

Roman von Rolf Ellermann

12. Fortsetzung.

„Einen Mord?"

Lück schilderte in knappen Zügen das Geschehnis auf der „Continental"-Bühne. Aber jetzt erblickte das breite Wettermeistergesicht. Die verarbeiteten Hände des „Alten" begannen ein diffiziles Spiel. Die linke Hand blieb schließlich auf der Brust, in Herzhöhe, liegen. Der lange Lück kniff die Augen halb zusammen.

„Willi Roloff steht jedenfalls in enger Beziehung zu der Geschichte", behauptete er fest.

Hemmerling erklärte sich bereit, Stein und Bein auf seines Freundes Roloff charakterliche Unanfechtbarkeit zu schwören. „So einen fleißigen und ehrlichen Burschen wie diesen gibt es keinen zweiten", sagte er mit seiner wohltönenden, fast brummenden Baßstimme.

„Soll schon sein. Aber wir wollen zur Sache kommen, Meister Hemmerling. Sie haben sich in intuitiven auch Ihren Reim gemacht, weshalb Roloff plötzlich abgedampft ist. Er wird in letzter Zeit öfter vom „Continental" und von dieser Tauchkünstlerin Sabine Dett gesprochen haben. Oder etwa nicht?"

Die Frage klang beinahe barsch.

In Hemmerlings grauem Kopf tanzten burdert Gedanken. Wußte dieser schlaue Hüne von Kriminalist schon alles?

„Die Sache ist mir einfach unbegreiflich;" damit leitete er eine lange überraschende Schilderung ein. Willi Roloff habe sich in einen berühmten Tanzer des „Continental" bis über beide Ohren verliebt — so drückte er sich wörtlich aus —, und diese unsäglichliche Gelichte kenne ja, nach Hemmerlings Meinung, kein gutes Ende nehmen. Fast täglich hätte Roloff von dieser Meerke Schengo oder wie sie heiße, geschwärmt. Dann aber wäre ein Abend gekommen, an dem Roloff schwer belehdigt wurde. Nicht von der Tänzerin, sondern von dem anderen großen Varietestar, eben von jener Tauchkünstlerin Sabine Dett.

„Er hatte recht, jawohl, er hatte recht," teste Hemmerling seinen Bericht mit Entrüstung und lebhaften Handbewegungen fort. „Roloff schuftet wie ein Tier, er wird demnächst seinen Meister der Schweißtechnik machen. Ganz klein hat er angefangen, als Arbeiter, dann ging's immer weiter nach oben. Was hatte der Junge gebastelt und Abendkurse besucht. Schließlich war er reif für das Technikum. Das soll ihm man erst einer nachmachen! Und dann saat so eine — so eine — eine Bühnenbettel, er — der kleine Mann aus der Fabrik, hätte in der Umgebung von Künstlern nichts zu suchen. Na so, vielleicht haben die berühmten Damen nicht so unrecht. Variete und Fabrik — das sind ja auch zweierlei Welten, nicht wahr, lieber Herr? Aber beleidigen — so einen Menschen wie meinen Freund Willi? Na, und darum sagte er eben neulich zu mir — warten Sie mal, wie hatte er sich ausgedrückt? Na — also, er werde dem Schinchen eins auswischen."

Lück sah seine innere Spannung nicht anwerfen. In gleichgültigem Tone fragte er:

„Können Sie sich noch genauer darauf besinnen, was Ihr Freund sagte? Seine Wut ist einem ja verständlich!"

„Nicht wahr? Ja — Willi hat dann was sehr Dummes gesagt, aber ich habe es ihm ausgeredet versucht. Er schlug mit der Faust auf den Tisch — hier, bei mir in der Bude war das — und sagte: „Die soll an sich denken, diese eingebildete ... ", also den Ausdruck will ich lieber nicht wiederholen."

„Och, wir wollen ruhig deutsch miteinander reden, Herr Hemmerling!"

„Also Willi sagte: „Diese eingebildete Zicke soll noch an mich denken. Der kleine Mann aus der Fabrik wird ihr ein Dingsbrechen, von dem die Zeitungen berichten werden. Wieder ich bin fest da dann etwas vorsichtiger und sieht sich ihre Leute genauer an." Ja, so hat er gesagt, mein Herr, aber ich warnte ihn! Und nun — aber das ist ja ganz ausgeschlossen! Willi Roloff ist doch kein Mörder!"

„Mögen Sie recht behalten, lieber Meister Hemmerling. Wir müssen ja nun mal leben, wie weit sich Herr Roloff vergessen hat."

Lück notierte sich Roloffs genaue Personalien, sein Aussehen und seine Wohnadresse.

Er hat telefonieren zu dürfen. Dunkert war jedoch immer noch nicht erreichbar, weder im Hotel „Roland" noch im Polizeipräsidium oder in seiner Privatwohnung. Die nachtständliche Geburtstagsfeier des Kommissars mit seiner sonnatischen Nichte Käthe würde ihm unsäglich besser bekommen — das wußte Lück — wenn er endlich von Sabine Dotts wundervoller Rettung erführe.

Also nicht Mord, sondern „nur" Mordversuch — das waren Lücks Gedanken auf dem Heimweg. Sein kriminalistisches Interesse an diesem sensationellen Fall Dett wurde darob um keinen Deut geringer. Im Gegenteil — Versuche sind schon oft wiederholt worden. Auch Mordversuche.

*

Ein neuer, heller Frühlingstag brach an und verschönte die große Stadt.

Kriminalkommissar Dunkert trat auf den Balkon hinaus und schnupfte tief. Sinnerts Blieb er vor den Blumenkästen stehen. Das erste, zarte Grün reckte sich keck in die Sonne hinein. Alles will zur Sonne — welch ein wunderbares Geheimnis der Natur.

Gans dicht drängt sich der Grau'opf über die jungen Pflanzen, als wollte er sie wachen sehen. Er liebte alles Junge, Werdende, auch den werdenden Tag, er konnte so viel Inhalt bringen: genau so viel Inhalt, wie man ihm gab.

Eine erfolgreiche Nacht lag hinter ihm. Heute würde man wohl ein erfreuliches Stück weiterkommen in der Angelegenheit der Tauchkünstlerin. Schöne er. Gut, daß man ihm die Meldung von der Rettung Sabine Dotts noch in der Nacht übermittelt hatte. Danach hielt es sich noch mal so schön.

Komisch, daß noch nicht aufaetanden war! Weil krach fie doch mit der Sonne aus den Federn. Wer weiß, was lasse das liebe Ding auf ihn gewartet hatte! Nun, machte sie ruhig weiter schlafen, in der Akademie für Leibesübungen brauchte sie erst um neun Uhr zu sein.

Bärbel, der treue, alte Hausgeist, deckte den Kaffeetisch.

„Ich glaube, Käthchen schläft noch. Ich decke nur für Sie, Herr Dunkert."

„Mann ihr denn das Mädel schlafen gegangen?" fragte der Kommissar.

Bärbel sah zur Seite. So konnte man kaum wahrnehmen, wie dunkles Rot ihr Gesicht überzog.

Der Kommissar sah es aber doch.

„Na, so, Bärbel," sagte er in scherzhaftem Tone. „Jetzt brauchen Sie doch wegen Käthchen nicht mehr zu schwindeln. Sie ist ja einundzwanzig Jahre alt geworden und weiß schon, was sie tut."

Bärbel verstand sich aufs Lügen. Die ein Bettunkenen auf das Geständnis. Die Hände zitterten ihr als sie den Kaffee einsah. Käthe hatte sie beschworen, nichts zu sagen. Wenn der Onkel wüßte, daß das Mädel erst vor einer knappen Stunde nach Hause gekommen ist! Er würde sich die schlimmsten Gedanken machen, so hatte Käthe gesagt. Und der Kommissar habe doch gerade genug zu denken.

„Sie ist jedenfalls erst sehr spät nach Hause gekommen, nach Ihnen," antwortete Bärbel. „Sie hatte wohl eine kleine Panne."

„Ach so, Na, mag sie schlafen! Grüßen Sie sie von mir, und sagen Sie ihr, die Geburtstagsfeier holen wir nach. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ich ein komplizierten neuen Fall sehr rasch mit dem Langen zu Ende bringe."

„Schön, Herr Kommissar."

*

Der lange Lück wartete vergebens auf Käthe Behrens zum gemeinsamen, nun schon traditionell gewordenen Trainingsauf ein paar Runden um den Sportplatz.

Er saß im grauen Trainingsanzug auf dem Geländer und dachte beinebaumeinderweiß über den Fall Sabine Dett nach.

Eine frische Brise strich über den Platz und warf ihm das dunkle, dichte Haar durcheinander. Es störte ihn nicht. Hier, auf dem Leichtathletikfeld, war er ein anderer. Da kam es ihm weniger auf Büneisalle und Scheitel als auf gute Stoßwuchteien an.

Wie kühl es noch war — trotz der Sonne!

Er rieb sich warm und schlug die Arme um den Körper. Dunkerts kleine Nichte wird lange Geburtstag gefeiert haben, sagte er sich. Kein Wunder bei der Fülle der Sportkameraden und -kameradinnen, die demnächst um sie waren. Käthe konnte gewiß nichts dafür, daß sich die jungen Männer nach ihr umdrehten. Grazie und Natürlichkeit waren ihr anzuerkennen. Sie blieb irgendwie Reis für sich, so nett sie sich auch zu jedermann benahm. Und sie bildete sich auf ihre Schönheit nichts ein, das sah man schon auf dem Sportplatz. Der enamelgiende Sportbrei stand ihrer unterschaftlichen Figur besser als die bezaubernden Kleider, in denen man sie mitunter sah. Ihre jungen, runden Beine forderten die krumpfige Mode die Stöckchenmode, direkt heraus.

Aber wohin verlor er sich da mit seinen Gedanken! Als ob kein Kontakt mit Käthe Behrens jemals anderes als eine frische, draufdrauf Sportkameradschaft sein würde!

Lück lief seine Runden allein.

(Fortsetzung folgt).

Aus Gladbeck

„Neue Weihnachtsmusik"

Morgen 5. Vormiletekonzert: „Neue Weihnachtsmusik"

Morgen (nicht Sonntag) 16.30 Uhr Konzert in der Aula der Dietrich-Eckart-Schule. Im 5. Vormiletekonzert wird wie in jedem Jahre wieder Weihnachtsmusik gehoten. Es werden Kantaten und Orchesterwerke zeitgenössischer Komponisten geboten. Cesar Bresgen, ein aus der nationalsozialistischen Jugendbewegung hervorgegangener Komponist starker Eigenart, findet mit seinen Werken immer stärkere Beachtung in den deutschen Konzertsälen und Theatern. Seine Weihnachtskantate, ein feines, holzschnittartiges Werk, enthält meist neue Weisen und Texte. Bresgen wirkt heute als Leiter des Mozarteums in Salzburg. Zu Armin Knab, den Würzburger Meister, hat Deutschland einen seiner feinsinnigsten neueren Liedertonsetzer. Sein aus Liedern verschiedener deutscher Landschaften zusammengestelltes Weihnachtsspiel wird durch eine Erzählung des sächsischen Dichters K. Arnold Findeisen sinnvoll umrahmt. Siegfried W. Müller, dessen etwas problematisches Flötenkonzert wir kürzlich hier hörten, hat uns mit seinem Pastorale unter Benutzung bekannter Weisen eine liebliche Weihnachtsmusik geschenkt. Um Hans Baumanns, eines wahren Volkssängers, schönes Weihnachtslied „Hohe Nacht der klaren Sterne" hat Hans Willberger eine Orchestermusik geschrieben, ähnlich den früheren Feiermusiken um das „Strohburger Lied" und das Lied „Wenn alle untreu werden".

Verkaufszeit von 9 bis 18 Uhr

In einer Bekanntmachung der Ortspolizei werden die Verkaufszeiten im Einzelhandel geregelt. Diese Bekanntmachung ist im Anzeigenteil dieser Zeitungsausgabe veröffentlicht.

Raucherkontrollkartenabschnitte abliefern!

Eine Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Zeitungsausgabe fordert die Geschäfte zur Ablieferung der im November abgetrennten Abschnitte von den Raucherkontrollkarten auf.

Sonntagsdienst der Behörden am 2. Januar. Der Reichsminister des Innern hat bestimmt, daß zur Einsparung von Kohle bei den staatlichen Behörden, den Gemeinden, Gemeindeverbänden und sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts der Dienst am 2. Januar 1943 wie an den Sonntagen zu regeln ist, es sei denn, daß die Kriegsnotwendigkeiten eine andere Dienstregelung erfordern.

Drinnen und draußen voll Kraft

Dienstbesprechung der Ortsgruppen Gladbeck Mitte 1 und 2 mit Kreisleiter Plagemann

(ha) Gemeinsam hatten die Ortsgruppen Gladbeck-Mitte 1 und 2 eine Dienstbesprechung, zu der auch Kreisleiter Plagemann in die Aula der Horst-Wessel-Schule erschien. Auch Kreisamtsleiter Bunje war mit dem Kreisleiter nach Gladbeck gekommen. Ortsgruppenleiter Koller eröffnete die Dienstbesprechung mit herzlichen Begrüßungsworten.

Der Kreisleiter ehrte zunächst die Ortsgruppenleiter Koller und Neuhaus, die nun schon 10 Jahre die Aufgaben der Ortsgruppenleiterämter versehen, wie unsere Zeitung berichtete, in der Dienstagausgabe zählend erwähnte. Ihnen gebührt unser Dank und unsere Achtung für ihren Einsatz und dafür, was sie in dieser Zeit geschafft haben. Kreisleiter Plagemann erinnerte an die Zeit der Krise, die vor nunmehr 10 Jahren in der Parteibewegung zu überwinden war. Die besten Ortsgruppenleiter haben sich nicht abhalten lassen in ihrem Glauben und Vertrauen. Sie haben unvermindert weiter geschafft an dem gesteckten Ziele. Diese können stolz sein auf ihre geleistete Arbeit. Mögen sie noch lange Gesundheit und Kraft haben, die Geschicke der Ortsgruppe weiterhin zu leiten zum Besten der nationalsozialistischen Bewegung und zum Besten ihrer Ortsgruppen.

Der Ehrung der beiden Ortsgruppenleiter durch den Kreisleiter schloß dieser eine andere Ehrung an, die er mit ersichtlicher Freude vornahm. Es gab Kriegsverdienstkreuze 2. Klasse zu überreichen, die zum Teil für Parteigenossen bestimmt waren, die inzwischen zum Wehrdienst eingezogen sind. „Ich freue mich, daß ihr Einsatz Anerkennung gefunden hat", sagte der Kreisleiter und ermunterte, auch weiterhin einsatzbereit zu bleiben. Dann bekam er den Ausgezeichneten das Kriegsverdienstkreuz an die Brust.

Nach der Ehrung der beiden Ortsgruppenleiter und nach der Ueberreichung von Kriegsverdienstkreuzen an andere Parteigenossen der Ortsgruppen wandte Kreisleiter Plagemann sich der gegenwärtigen außen- und innenpolitischen Lage zu.

England und Amerika haben eine Wende des Krieges prophezeit. Mit ihrer Ankunft in Nordafrika hätten sie die Initiative an sich gerissen, prahlten sie. Was ist nun die Folge dieser „Initiative"? Auch das unbesiegte Frankreich wird jetzt von unseren Waffen geschützt. Auch dort können Engländer und Amerikaner europäischen Boden nicht betreten. Wir hatten den Engländer und Amerikaner vom europäischen Raum fern. Wir stehen mit Truppen in Tunesien und halten auch die engste Stelle zwischen Sizilien und Afrika im Bereich unserer Luftwaffe. Europa ist frei vom Engländer und Amerikaner und wird es bleiben. Es ist eine Verschärfung des Kampfes eingetreten. Es ist auch eine Konzentrierung der Angriffe auf Italien festzustellen. Um so deutlicher sollten wir, wie notwendig es war, uns im Osten Raum zu schaffen, wo jetzt die Zeit für uns arbeitet. Dieser von unseren Truppen gewonnene Raum ist zweimal so groß wie Deutschland vor 1933. Auf diesem Raum können wir wachsen, was uns Nahrung gibt, und nicht nur für uns, auch für die mit uns kämpfenden europäischen Völker. Im Weltkriege hatten wir nichts zuzusetzen aus solchem Raum. Dieser Raum, in dem wir planmäßig aufgebaut haben, erbeitet nun für uns. Der größte Teil der Wehrmacht wird daraus versorgt. Wir sehen deutlich, wie notwendig es war, die Enge zu sprengen, in der wir uns ohne diesen Raum befanden. Nun ist die Wolga erreicht und damit Südrußland von dem übrigen Rußland getrennt. Süd- und Mittel- und Ostrußland sind auseinandergerissen. Stalin will Stalingrad zu einem Verdun machen. Den Vergleich Stalingrad — Verdun machen sich unsere Gegner leicht. Beide Begriffe sind aber nicht miteinander zu vergleichen. Verdun war nämlich Ausgangspunkt für geplante Durchbruchsaktionen, Stalingrad hingegen ist Endpunkt in einer Durchbruchsaktion. Die Wolga nämlich, um deren Erreichung es sich bei diesen taktischen Vorgehen handelte, ist erreicht und damit die Wolga als wichtige Wasserstraße abgeschnitt. Die Kontrolle über die Wolga und ihren Schiffsverkehr ist uns nicht mehr zu nehmen. Wir wissen, daß unsere Soldaten nicht nur die Schlachten gewinnen, sondern auch den Krieg.

Wir haben die Gewißheit, daß wir diesen Krieg gewinnen, auch wenn einmal unvermeidliche Rückschläge an irgend einer Front kommen. Es ist wichtig für unsere Kraft, daß wir alle hier in der Heimat diese Siegesgewißheit in unserem Verhalten immer und überall ausstrahlen und auf andere übertragen lassen. Wir unterschätzen Amerika keineswegs, aber wir lassen uns von Amerikas Großsprecherei nicht blufen. Was in Amerika hergestellt wird, muß erst über den Ozean geschafft werden, ehe es gegen uns verwandt werden kann. Die Versenkungsziffern, die unsere Unterseeboote kündig erhöhen, vermehren unser Vertrauen auf den Endsieg. Während die Unterseeboote den Gegnern die Meere mehr und mehr unsicher machen, arbeiten die Heimat ohne Unterlaß und vermehrt die Kraft all unserer Armeen. Den besten Soldaten liefert die deutsche Heimat die besten Waffen.

Abschließend wandte sich Kreisleiter Plagemann noch in der Dienstbesprechung unseren Verhalten ausländischen Arbeitern gegenüber zu, ferner dem Luftschutzeinsatz der Partei und ähnlichen Aufgaben von Wichtigkeit, wie sie notwendig in Dienstbesprechungen der Partei ausführlich und richtungsgebend zur Sprache kommen müssen.

Ortsgruppenleiter Neuhaus dankte zum Schlusse — zugleich im Namen des Ortsgruppenleiters Koller und im Namen der mit dem Kriegsverdienstkreuz Ausgezeichneten — dem Kreisleiter für die Anerkennung, versprach weitere Arbeit im Dienste der Partei und des Volksgenossen und bekräftigte diese Worte mit dem Treuegelöbnis zum Führer, in das alle einstimmten. Die Lieder der Nation schlossen sich der Führerehrung an.

Der Denunziant ist der größte Lump

Eine Frau aus Kirchhellen vom Strafrichter in Buer wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt

(pk) „Im Februar 1942" — so begann gestern der Staatsanwalt in Buer seine Anklagerede gegen die Angeklagte Karrasch aus Kirchhellen, eine ältere Frau — „wurde an das Amtsgericht in Buer ein anonymer Brief geschickt in dem gegen die Fräulein H. das bei dem wegen Schwarzschlachtens verurteilten Viehhändler K. tätig gewesen war, die Beschuldigung erhoben wurde, sich an den Schwarzschlachtungen beteiligt und Kleidungsstücke im Schwarzhandel vertrieben zu haben. Die polizeilichen Feststellungen sowie die Gerichtsverhandlung haben ergeben, daß diese Beschuldigungen völlig falsch sind, jeder Grundlage entbehren und durch nichts bewiesen werden können. Die Frage war, von wem stammt dieser Brief? Es besteht kein Zweifel, daß dieser Brief von der Angeklagten stammt. Durch das Gutachten des Schriftsachverständigen ist klar und eindeutig erwiesen worden, daß nur die Angeklagte den Brief geschrieben haben kann. Sie hat es aus Haß und Rache getan, um der von ihr gehaßten F., das gleiche Schicksal zu bereiten, das dem Schwarzhändler zugefallen ist, nämlich das Zuchthaus. Aber so gewissenlos wissentlich falsche Anschuldigungen erhebt, der verdient die gleiche Strafe zu erhalten die er dem von ihm fälschlich Beschuldigten zugedacht hat. Der größte Lump im ganzen Land ist und bleibt der Denunziant. Zur Abschreckung aller Menschen, die mit dem Gedanken solcher anonymer Briefschreiberei spielen, muß die Strafe entsprechend hoch sein, zumal auch die Angeklagte selbst sich in keiner Weise reuig erweist, und in keiner Weise zu verstehen gibt, daß sie ihre heimtückische Art bereut. Wer so leichtfertig mit der Ehre eines Volksgenossen umgeht, muß hart bestraft werden. Zur Abschreckung der Angeklagten und aller Volksgenossen, die ähnlich leichtfertig die Ehre ihrer Mitmenschen angreifen, beantrage ich, die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr zu verurteilen. Da die Gefahr besteht, daß die Frau ihre Briefschreiberei weiter fortsetzt, denn es sind in der letzten Zeit schon wieder solche anonyme Briefe geschrieben worden, beantrage ich sofortige Verhaftung der Angeklagten, und weiter Veröffentlichung des Urteils gegen sie."

Die Angeklagte, gegen die dieses Urteil beantragt wurde, stand durchaus nicht erschrocken oder zerknirscht in der Anklagebank, im Gegenteil, sie erhob sofort Protest gegen das Urteil, sie bestritt weiterhin lebhaft, den Brief geschrieben zu haben, sie verdächtigte dagegen eine Nachbarin. Das Gutachten des Schriftsachverständigen, der in einer langen Unterfuchung und mit praktischen Versuchen dem Gericht bewiesen hatte, daß die Schrift des anonymen Briefes und der von Karten, die die Angeklagte geschrieben hatte, eindeutig und unzweifelhaft übereinstimmen, lautete dahin: die Schreiberin des anonymen Briefes ist die Angeklagte. Die dagegen sagte, jede Schrift wäre gleich, wahrscheinlich sei der Brief, ihrer Schrift nachgeahmt, von jemand anders geschrieben worden.

Dieses Abstreiten und Leugnen half der Angeklagten, die sich sehr beredsam verteidigte, nichts. Das Urteil lautete auf sie dem Antrag gemäß, zudem wurde ihre sofortige Verhaftung verfügt, das Urteil wird auf Kosten der Angeklagten im „Westfälischen Beobachter" veröffentlicht werden.

Auch der Richter betonte in der Begründung des Urteils die gemeine Handlungsweise der Frau, die durch ihre falsche Beschuldigungen eine andere Frau in schweren falschen Verdacht gebracht habe. Dieses Urteil sollten sich alle die merken, die mit dem Gedanken spielen, durch anonyme Briefe eine Behördenstelle auf jemanden aufmerksam zu machen und gegen ihn Behauptungen aufstellen, die sich bei Untersuchungen zumeist als falsch und unbegründet herausstellen. Diese hinterhältige Briefschreiberei kann nur mit hohen Strafen gesühnt und geahndet werden.

Frauen bewähren sich im Kriegshilfsdienst

Arbeitstagung der Abteilung Hilfsdienst des Deutschen Frauenwerks auf Schloß Horst

Die Abteilung Hilfsdienst des Deutschen Frauenwerkes hatte sich unter Führung von Pgn. Wierth, die in Vertretung der Kreisfrauenschaftsleiterin diese Versammlung leitete, in Schloß Horst zu einer Arbeitsbesprechung zusammengefunden.

Nach einer Begrüßung aller Kameradinnen durch Pgn. Wierth wurde zunächst Pgn. [illegible] als neue Kreisabteilungsleiterin der Abteilung Hilfsdienst in ihr Amt eingeführt.

Dann ergriff Gauabteilungsleiterin Pgn. Mierig das Wort zu einem ausführlichen Vortrag über die großen Aufgaben dieser jüngsten, in der Kriegszeit so wichtigen Abteilung des Deutschen Frauenwerkes.

Die Rednerin umriß noch einmal ganz präzise die schon geleistete Arbeit dieser Abteilung, die im Jahre 1938 durch die Reichsfrauenführung ins Leben gerufen wurde. Gerade im Kriege haben sich bei diesen Aufgaben, die nicht von Männern getan werden können, die ganz mit dem Herzen, ganz mütterlich angefaßt werden müssen, schon viele Frauen und Mädchen bewährt. Hier heißt es überall da einspringen, wo Hilfe nötig ist, oft in harter Arbeit, oft ohne Belohnung, ganz selbstlos, nur für die andere, die Mutter, die Arbeiterin, die Bäuerin, die Kranken, oder wo sonst Hilfe nottut.

Drei Gesichtspunkte liegen dieser Arbeit zugrunde: soziale, wirtschaftliche und völkische.

Gerade hier heißt es die innere Front zu halten. Es darf nicht wieder ein Versagen der Frau, es darf nicht wieder ein 1918 geben.

So arbeitet die Abteilung Hilfsdienst überall, wo fraulische Hilfe gebraucht wird, in den Krankenhäusern, in der NSV., in den Familien, in den Nähstuben usw.

Pgn. Mierig dankte allen Mitarbeiterinnen für ihre opferreiche Arbeit und bat, immer neue Arbeitskräfte für diese Abteilung zu werben. Besonders ausführlich sprach die Gauabteilungsleiterin über das Aufgabengebiet der Haushaltshelferin und des Pflichtdienstmädels. Gerade in diesem Bereich fehle noch genügend der Nachwuchs. Dabei biete die Arbeit der Haushaltshelferin gute Verdienstmöglichkeiten.

Ein weites Feld der sozialen Tätigkeit liege vor dem Hilfsdienstmädel. Der Frauenhilfsdienst sei keine Berufsausbildung, aber eine gute Vorbereitung für die sozialen Berufe.

Nach halbjähriger Dienstzeit kann nämlich das Frauenhilfsdienstmädel auf Antrag in die ordentliche Ausbildung für den Beruf der Krankenschwester, Volkspflegerinnen und Kindergärtnerin übernommen werden.

Während des zweijährigen Dienstes wird für das Mädel bestens gesorgt. Sie haben Anspruch auf freie Wohnung, soweit sie nicht in Hausgemeinschaft mit ihren Angehörigen leben und auf freie Verpflegung. Sie erhalten ein tägliches Taschengeld von 0.20 RM. im ersten Halbjahr und von 0.50 RM. in der nachfolgenden Zeit. Die kleidsame Tracht mit dem blauen Kleid, weißer Schürze, weißem Kopftuch und der Brosche mit dem Zeichen der Lebensrune wird kostenlos gestellt. Im ersten Dienstjahr hat das Frauenhilfsdienstmädel 15 Arbeitstage Urlaub, im zweiten Dienstjahr 18 Arbeitstage. Bei Krankheiten und Unfällen wird freie ärztliche Behandlung und Krankenpflege gewährt.

Eine besondere Anerkennung stellt die Ehebeihilfe in Höhe von 500 Mark dar, die das Frauenhilfsdienstmädel nach zweijähriger Dienstzeit bei einer Verheiratung bekommt, sofern die Voraussetzungen für die Gewährung des Ehestandsdarlehens erfüllt sind.

Anschließend an diesen Bericht über die Arbeitstagung Hilfsdienst in Schloß Horst muß erwähnt werden, daß die Hilfsdienstmädel des Kreises Emscher-Lippe sich am Morgen zu einer stimmungsvollen Vorweihnachtsfeier im Haus der Frau in Buer versammelt hatten. So frisch und froh sahen sie da in ihrer schmucken Tracht um die weihnachtlich geschmückten Tische. Nachdem die neuen Lieder der schönsten Zeit des Jahres gesungen und einige hübsche und geheimnisvolle Lesungen gebracht worden waren, sprach die Abteilungsleiterin Kultur/Erziehung/Schulung zu den jungen Menschen. Voll Wärme waren die Worte der Rednerin über unsere neue, nationalsozialistische Weltanschauung, dieser Weltanschauung von der Gemeinschaft des deutschen Volkes, des gemeinsamen Blutes, des gemeinsamen Schicksals. Und die Augen der Mädchen strahlten, als Pgn. Wierth ihnen zum Schlusse ihres Vortrages verhieß, daß, wie nach den dunkelsten Winternächten das Licht komme die Weihnacht, die Sonnenwende, so hinter all dem Schweren, hinter all den Opfern dieser Kriegszeit, das Große stehe, das unser Führer nicht nur unserem Volke, sondern allen Völkern Europas bringen wolle, und daß sie fest sein dürften, an dieser großen Zeitwende mithelfend beteiligt zu sein.

DAF. - KDF.

Heute tritt Paul Kemp auf

Heute, 19 Uhr, im Westlichen Hof Sondergastspiel des bekannten Filmschauspielers Paul Kemp u. a.

Weihnachtswohnungsprämien auf Stinnes

Sowohl die Stinnesbetriebe wie die verwandten Werke, die über Siedlungen verfügen, zahlen in diesen Tagen die bei den Gesolgschaftsmitgliedern beliebten Wohnungsprämien aus. Es handelt sich hier um eine alljährlich wiederkehrende Zuwendung, die Werksamilien zusammen, die ihre Wohnung in einem entsprechenden Zustand erhalten haben. Die Wohnungswerwaltung behnte im Einvernehmen mit dem Gesolgschaftsführer die Prämie auch auf Werksinvaliden aus, so daß beispielsweise auch die früher auf Stinnesbetriebe tätigen Rubeständler, die ihren Lebensabend im Feierabendheim verbringen, mit berücksichtigt werden können. Voraussetzung für die Prämie ist, daß der Betreffende die Wohnung seit dem Stichtag, dem 1. Oktober 1941, bewohnt und allen sich aus dem Mietvertrag ergebenden Verpflichtungen nachgekommen ist. Höchste Prämie ist der Ersatz einer Monats-Wohnungsmiete. Auch in diesem Jahre wurde wieder derselbe Prozentsatz an Prämien ausgezahlt, der bei 95 bis 98 v. H. liegt.

Lewanskowski wirkt mit

Der Boxer Lewanskowski freut sich darauf, für die Farben der Heimatstadt kämpfen zu dürfen. Er tritt im Weltergewicht gegen den Dortmund-Holzwickeder Scholl an. Scholl ist ein starker Mann von Schlagkraft und Technik, Eigenschaften, die auch Lewanskowski hat, nur daß letzterer schneller ist und von Runde zu Runde an Stärke gewinnt.

Briefkasten

Jos. R. Es genügt, wenn aus dem Vertrage hervorgeht, welche Gegenstände Sie dem Betreffenden verkaufen und wenn Sie dem Käufer den Empfang des Kaufpreises quittieren.

Verantw. für den lokalen Teil: H. Schneiders, Gladbeck.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluse gefallen, heute um 10 Uhr meinen lieben Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter

Hermann Arning

nach kurzer, schwerer Krankheit, gestärkt durch den Empfang der Sterbesakramente, im Alter von 18 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Angehörigen.

Gladbeck (Bohmertstraße 68), Bochum-Dahlhausen, Oberhausen-Osterfeld, Braunschweig, den 16. Dezember 1942.

Die Beerdigung ist am Montag um 8 Uhr vom Trauerhause aus. Nach der Beerdigung ist das Seelenamt in der St.-Lamberti-Pfarrkirche zu Gladbeck.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

+

Mit der Familie trauern auch wir um einen treuen Arbeitskameraden.

Firma und Gefolgschaft
Schreinerei Düing.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter

Franz de Witt

plötzlich und unerwartet durch ein Grubenunglück im besten Mannesalter von 41½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Johanna de Witt, geb. Thomas
Familie Lorenz de Witt
Familie Peter Thomas.

Gladbeck, den 17. Dezember 1942.

Die Beerdigung findet statt Samstag, 19. Dez. 1942, 8 Uhr von Gladbeck, Buersche Str. 96 (8.45 Uhr von Rentfort, Kirchbellener Str. 28) zum Friedhof nach Gladbeck-Rentfort. Das seierliche Requiem ist anschließend in der St. Josefskirche zu Rentfort.

Radiobirne zu kaufen gesucht. Telefunkennr. 134 oder 164. Rentfortter Straße 62.

Personalanzeigen Familienanzeigen sie alle gehören in den Westfälischer Beobachter

Puppenjunge und Mädchenschuhe (Gr. 36) zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des W. B. Gladbeck.

Pferdestall mit Pferdchen und Wandbetten-Mühlen für 20 RM. zu verkaufen. Zu erfrag. im W. B. Gladbeck.

Die Person, die die braune Lederjacke im Geschäft Eymann am Donnerstag zwischen 9—10 Uhr an sich nahm, wird hiermit aufgefordert, dieselbe bei Eymann oder in der Geschäftsstelle des Westfälischen Beobachters in Gladbeck abzugeben

Lest den „Westfälischer Beobachter!"

Mietverträge Nu-u. Ummeldeformulare Geschäftsbrauchsachen aller Art, einzel. u. mehrfarb., in geschmackvoller Ausführung, liefert die Verlagsanstalt Fritz Pick, Gladbeck.

Amtl. Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident hat durch Nachtrag vom 7. 12. 1942 seine Anordnung über den Ladenschluß und die Verkaufszeiten in offenen Verkaufsstellen aller Art vom 10. 8. 1942 mit Rücksicht auf die kürzer werdenden Tage und zur Einsparung von elektrischer Energie mit sofortiger Wirkung wie folgt geändert:

„Bis Ende Februar 1943 beginnt die werktägliche Verkaufszeit in den offenen Verkaufsstellen aller Art des Einzelhandels um 9 Uhr und endet um 18 Uhr. Ausgenommen von dieser Regelung bleiben die Lebensmittelgeschäfte u. Friseurgeschäfte bzw. Friseurbetriebe, die von 8—19 Uhr offen zu halten sind."

Der Wortlaut der Anordnung vom 7. 12. 42 kann eingesehen werden bei der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Geschäftsstelle hier, Schentendiekstr. 4, bei der Geschäftsstelle der Kreishandwerkerschaft, Schillerstr. 12, und bis zum 28. 2. 1943 am schwarzen Brett im Eingang des Rathauses.

Gladbeck, 17. Dezember 1942.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Bekanntmachung

Das Schießen aus der Feuerstellung westlich Gladbeck findet von jetzt ab täglich von 11 bis 13.30 Uhr und von 18 bis 20 Uhr statt.

Recklinghausen, 17. Dez. 1942.

Der Landrat.
I. V.: gez. Wruck.

APOLLO
Das köstliche Lustspiel

Weiberregiment

Heli Finkenzeller — Hermann Erhardt, Erika v. Thellmann und *Oskar Sima.*
Ein lustiger Ufa-Film aus den Bayerischen Bergen. — Dazu:
Kulturfilm und die Deutsche Wochenschau.
Ab Weihnachten: „Straßenmusik".
Hauptfilm: Wochentags: 2.15 Uhr, 4.20 und 6.25 Uhr. Beginn täglich 1.40 Uhr. Sonntags: 2.25, 4.30 u. 6.35 Uhr. Beginn 1.50 Uhr.

SCHAUBURG
Bis einschl. Mittwoch
Die Entlassung

Das Waschpulver wird entlastet

Wenn DALLITA die Wäsche weicht, hat das Waschpulver weniger zu leisten. Warum? Weil DALLITA den Hauptschmutz beim Einweichen löst. Gewebeschonend!
Die Folge ist: Man kommt besser mit dem Waschpulver aus und hat also eine Sorge weniger.
DALLI hilft durch guten Rat!

Ablieferung der Raucherkontrollkartenabschnitte

Die im Monat November von den Raucherkarten abgetrennten Abschnitte sind erst von wenigen Geschäften bei der Abrechnungsstelle des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes abgeliefert worden. Die rückständigen Geschäfte werden an ihre Ablieferungspflicht erinnert. Um Strafe zu vermeiden, müssen die Abschnitte unmehr spätestens bis zum 20. ds. Mts. abgeliefert werden.

Gladbeck, den 15. Dezember 1942.

Der Oberbürgermeister.

Deutsches Kulturleben

Wiens Beethovenpreis für Richard Strauß

Der kleine Festsaal des Wiener Rathauses war am Mittwoch Schauplatz einer durch ein Blasenquartett von Beethoven eingeleiteten Feier, bei der die erstmalige Verteilung des Beethovenpreises der Stadt Wien erfolgte. Der Preis in Höhe von 10 000 RM. wurde anläßlich der Woche zeitgenössischer Musik gestiftet und wird in Zukunft alljährlich am 16. Dezember, dem Geburtstag Beethovens, für hervorragende schöpferische Leistungen auf dem Gebiet der Tonkunst verliehen. Der erste Preisträger ist Dr. Richard Strauß.

Der Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien, Stadtrat Blaschke, teilte mit, daß die Auszeichnung als Dank gelte für die Verbundenheit des Komponisten mit Wien, das er in zahlreichen Werken, so im „Rosenkavalier", in „Arabella", musikalisch verherrlicht und als Dank dafür, daß er durch persönlichen Einsatz in schwerster Zeit die Staatsoper gerettet habe.

Richard Strauß wies in seiner Erwiderung auf die Tatsache hin, die Wien seit 32 Jahren in seinem Leben gespielt habe, und verkündete, daß er den Trompetenchor der Stadt Wien eine schon im Entstehen begriffene Komposition zu schreiben.

Max Bäumler gestorben

Am Alter von 77 Jahren ist in seiner Heimatstadt München der in weiten Kreisen des Theaterwesens bekannte Schauspieler Max Bäumler gestorben. Bäumler, geb. 1. Mai 1865 in München geboren, begann 1882 am Hof- und Nationaltheater in München seine Bühnenlaufbahn. Als junger Held wirkte er dann an den Städtischen Bühnen in Konstanz, Ingolstadt, Bayreuth, Ansbach und 1888 in Hamburg. In den beiden folgenden Jahren wirkte er unter Direktor Max Rohrer einer Tournee durch 34 größere Städte Deutschlands, an die sich eine Gastspielreise durch Holland, Rußland und Amerika anschloß. Nach überaus erfolgreicher Arbeit in Wien kam Bäumler als Regisseur und Schauspieler nach Graz, in gleicher Eigenschaft wirkte er bis zum Jahre 1905 in Düsseldorf, um dann als Oberregisseur der Operette in Bremen zu wirken. Nach achtsähriger Tätigkeit in Nürnberg kam er 1919 nach Essen. Hier hat Max Bäumler, der weitgereiste Schauspieler, bis 1936 mit größtem Erfolg geschaffen, um nach seinem Ausscheiden dann noch viele Male als Gast am Essener Theater mitzuwirken. Er war überall außerordentlich beliebt und hat sich vor allen Dingen durch seine sinnige, humorvollste Art die Herzen der Zuschauer erobert. Die westdeutsche Theatergemeinde wird sich seiner gern erinnern.

Gebt alte Kupfer- und Nickelmünzen dem WHW.

× **Berlin**, 17. Dez. Viele unter uns haben es seinerzeit überlegen, die außer Kurs gesetzten Kupfer- und Nickelmünzen der Ablauf der Einlösungsfrist auszugeben oder gegen kursfähiges Geld umzutauschen. In allen möglichen Behältern, Schubladen und sogar in Geldbörsen sind immer noch derartige Münzen zu finden. Der einzelne kann damit nichts anfangen; in der Masse gewinnen diese Münzen aber an Bedeutung und können nützlichen Zwecken zugeführt werden.

Das Kriegswinterhilfswerk 1942/43 gibt Gelegenheit, uns dieser außer Kurs gesetzten Münzen auf bequeme Art zu entledigen, indem wir sie bei der Reichsstraßensammlung am kommenden Samstag und Sonntag neben unserer üblichen Spende in die Sammelbüchsen der ehrenamtlichen Helfer stecken. Wir geben damit diesen für uns wertlosen Münzen eine neue Bestimmung und stellen sie in den Dienst einer Kraft, die uns den Endsieg sichert.

Sonderlehrgang für Kriegsversehrte

× **Berlin**, 17. Dez. Mitte Januar 1943 beginnt in Freiburg i. Br. wiederum ein sechsmonatiger Sammellehrgang für Kriegsversehrte aus dem ganzen Reichsgebiet zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung. Meldungen zu diesem Lehrgang sind bis spätestens 31. Dez. d. J. an das badische Ministerium des Kultus und Unterrichts in Straßburg i. E. zu richten. Kriegsversehrte, die noch nicht aus dem Wehrdienst entlassen sind, können nur dann in den Lehrgang aufgenommen werden, wenn ihnen von ihrer militärischen Dienststelle ein Urlaub von sechs Monaten erteilt wird. Eine entsprechende Bescheinigung muß der Meldung beigefügt werden. Im Bedarfsfalle können auf besonderen Antrag, der gleichzeitig mit der Meldung zum Lehrgang einzureichen ist, Beihilfen zu den Kosten für Unterhalt, Verpflegung und Lehrmittel bewilligt werden.

Eine neue Eisen- und Stahlwerks-Gemeinschaft

Im Rahmen der Reichsvereinigung Eisen, zu der neben den Werken der eisenschaffenden Industrie auch die Eisenerzbergwerke und u. a. die Erz-, Schrott-, Eisen- und Stahlhandelsbetriebe gehören, ist auf Anweisung des Vorsitzers eine besondere, auch die marktregelnden Zusammenschlüsse einbeziehende Zusammenfassung derjenigen Mitglieder, die Eisen und Stahl erzeugen und verwalten, zur „Eisen- und Stahlwerks-Gemeinschaft in der Reichsvereinigung Eisen" (Esge) erfolgt.

Der Eisen- und Stahlwerks-Gemeinschaft obliegen gemäß § 2 der Satzung der RVE die folgenden Aufgaben: Regelung des Marktes der Erzeugnisse ihrer Mitglieder und Abschluß marktregelnder Vereinbarungen, Regelung von Preisfragen, Interessenausgleich zwischen den Mitgliedern, Ueberwachung und Sicherung der die Eisenbewirtschaftung betreffenden Maßnahmen, Beteiligung der verbandsmäßigen Verhältnisse, Regelung von Ein- und Ausfuhr sowie Ueberwachung ihrer Durchführung.

Dazu übernimmt die Esge Aufgaben der bisherigen Rohstahlgemeinschaft, die aufgelöst wird, während die eigentlichen Vertriebsverbände in ihrer bisherigen Form bestehen bleiben, sofern sie nicht entsprechend den Aufgaben der Esge mit anderen Verbänden zusammengefaßt werden.

Zum Vorsitzer der Eisen- und Stahlwerksgemeinschaft ist Generaldirektor Wilhelm Zangen bestellt worden; seine Stellvertreter sind Direktor Dr. Scherr-Hennings und Direktor Schwede. Außerdem gehören dem Vorstand noch die folgenden Herren an: Direktor Dr. Burkart, Direktor Heimann-Kreuser, Generaldirektor Mafe, Direktor M. C. Müller, Generaldirektor Tgahrt, Generaldirektor Kuchinke.

Als beratendes Gremium steht dem Vorstand ein Beirat zur Seite. Die Geschäftsführung der Esge liegt in den Händen von Direktor Maulik. Vorsitzender des Vorstandes der Stahlwerks-Verband AG., und Assessor Fuder, Geschäftsführer der Reichsvereinigung Eisen.

In der Gründungssitzung der Eisen- und Stahlwerks-Gemeinschaft am 14. Dezember wurde Generaldirektor Dr. Ernst Poensgen einstimmig der Ehrenvorsitz der Esge übertragen.

... auch Weihnachten 1942!

Der Erfolg der Vitamin-C-Aktion

Mütter und Kinder frischer und gesunder

Berlin. Entsprechend der Bedeutung einer neuartigen Vitaminverforgung für die Gesundheit ist im Frühjahr 1942 wieder innerhalb der Säuglingsfürsorge und in den Schulen gewisser Gebiete eine Vitamin-C-Prophylaxe durchgeführt worden. Das geschah auf Veranlassung des Reichsgesundheitsführers Dr. Conti mit großzügiger finanzieller Unterstützung der Träger der Rentenversicherung und der NSV. Bei dieser Aktion sind durchschnittlich fünf Monate hindurch insgesamt rund 4 Millionen Menschen erfaßt und rund 160 Millionen Tagesgaben Vitamin C in Form von Cebionzucker verausgabt worden. Das Ergebnis ist, daß Mütter und Kinder, die von dieser vorbeugenden Maßnahme erfaßt wurden, frischer, gesunder und widerstandsfähiger gegen Krankheitsanfälle geworden sind.

Gestützt auf die Berichte der Gesundheitsämter referiert Oberregierungsrat Dr. Ertel vom Reichsinnenministerium über die Erfolge der Aktion in der Zeitschrift „Die Ernährung". Danach dürften insgesamt schätzungsweise 1,75 Millionen Mütter und Säuglinge gegenüber 1,57 Millionen im Vorjahr erfaßt worden sein. Sie erhielten 264,3 Mill. Stück Cebionzucker, hiervon 44,3 Mill. Stück mit Kalk. Ueber die Erfolge bei den Säuglingen wird festgestellt: Trotz besonders ungünstiger Witterungsverhältnisse ist eine wider Erwarten geringe Zahl von Infekten allgemein und insbesondere von Infekten der Luftwege bzw. ein leichterer Verlauf der Erkrankungen eingetreten. Die gesteigerte Widerstandskraft der Säuglinge wird zum Teil mit Bestimmtheit auf die Cebionzuckergabe zurückgeführt. Zum Teil wird ein solcher Zusammenhang stark vermutet. Die Eßlust der Säuglinge anregende Wirkung des Cebionzuckers, die eine gleichmäßige Entwicklung der Gewichtszunahmen und ein frisches Aussehen zur Folge hatte, wird hervorgehoben. Der allgemeine Gesundheitszustand wird dank der Vitaminzufuhr als gut bezeichnet. Auch bei den stillenden und werdenden Müttern heben die Berichte größere Frische und Leistungsfähigkeit hervor. Der Allgemeinzustand sei trotz mancher seitbedingten Schwierigkeiten ein befriedigender gewesen. In besonders unsoweitlichen Verwaltungsbezirken waren keine und 2,2 Millionen zehn- oder vierzehnjähriger Schulkinder von der Vorbeugungsmaßnahme erfaßt worden. Sie erhielten im Frühjahr 1942 insgesamt 186 Millionen Stück Cebionzucker. Er wurde von den Kindern gern genommen und erfreute sich größter Beliebtheit. In Unterricht und bei ärztlichen Untersuchungen machten die erfaßten Kinder einen frischeren Eindruck, sie waren leistungsfähiger und nicht so leicht ermüdbar wie früher. Auch die Berichten der Reichsgesundheitsämter entwerfen politisch bedeutet, daß weniger Infektionen und vor allem ein Abnehmen der Erkältungskrankheiten bzw. ein leichterer Verlauf zu beobachten waren, aber es wird die Vermutung ausgesprochen, daß es auf die Vitaminzufuhr zurückzuführen ist, wenn sich manchmal Unbill Infektionen, insbesondere der Luftwege, in größerem Umfange nicht ausgetreten sind.

Ostfront im Schnee

Bilder der neuen Deutschen Wochenschau

Die neue Deutsche Wochenschau beginnt mit Bildern aus der Heimat, die ein Gruß sein sollen für unsere Soldaten an der Front. Als Auftakt sehen wir Gymnastik-Vorführungen, die anläßlich des neunjährigen Bestehens der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der Berliner Deutschlandhalle gezeigt wurden. — Auf dem Gelände der Reichssegelfliegerschule Spitzerberg bei Wien sehen wir Erich Wetzgens bei seinem Weltrekordflug; er erreichte eine Zeit von 45 Stunden, 28 Minuten und 5 Sekunden. — Der Ländertampf der Amateur-Boxer von Deutschland, Ungarn und Italien führt uns wieder in die Berliner Deutschlandhalle. Als Höhepunkt sieht man hier den K.o.-Sieg des Schwergewichtlers von Hoff über den Italiener Chiesa. — In Prag nehmen wir an einer Vereidigung von Rekruten des SS-Ausbildungs-Regimentes Prag auf dem Altstädter Ring teil.

Nach der Heimat die Front: Die Kamera führt uns zur Atlantikküste, wo die Organisation Todt in den Stützpunkten unserer Kriegsmarine immer neue U-Bootsbunker baut. Die gewaltigen Arbeitsstellen, die 15 bis 20 Meter unter dem Wasserspiegel liegen, werden durch einen mächtigen Abfangdamm gegen das Meer geschlossen. Nach Beendigung der Arbeiten wird der Damm gesprengt; mit mächtiger Wucht dringt das Meer in die Bunker ein.

Im westlichen Mittelmeer wird ein Geleitzug, der motorisierte Verbände nach Tunesien bringt, von feindlichen Bombern angegriffen. Die Schiffsflak drängt die Feindflugzeuge von ihrem Angriffsziel ab. Jetzt greifen unsere Jäger ein. Einem italienischen Jäger gelingt es, sich dem Feind in den Nacken zu setzen; Feuerstoß auf Feuerstoß dringt in den Rumpf des Gegners, der brennend abstürzt. Der Geleitzug erreicht sicher seinen Bestimmungshafen.

Mit einem deutschen Kampfgeschwader starten wir zum Angriff auf feindliche Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen im Raum von Tebourba. Im Tiefflug geht es über den Golf von Tunis, den bergigen Küstenland entgegen. Plötzlich unter uns Ansammlungen von feindlichen Panzern und Fahrzeugen aller Art. Die Bomben schlagen mitten in diese Bereitstellungen hinein. Immer neue Bombenreihen werden gelöst und vollenden das Vernichtungswerk.

Danach blendet die Kamera über zur großen Abwehrschlacht an der Ostfront. Am Terek rücken die Nachschubkolonnen über tiefen, vom Regen aufgeweichten Gelände nach vorn. Kettenkräder und Volkswagen bewähren sich in diesen unwegsamen Gebieten wieder als zuverlässige Fahrzeuge. Laufgräben zu den vordersten Kampf- und Beobachtungsständen werden ausgehoben. Ein sowjetischer Schlachtflieger nähert sich den deutschen Stellungen und wird von unserer Flakartillerie heruntergeholt.

Während an der Kaukasus-Front noch herbstliches Wetter vorherrscht, fegt über die eisblauen Weiten der mittleren Frontabschnittes der winterliche Ostwind und bringt Kälte, Eis und Schnee. Die Nachschubkolonnen kämpfen sich durch eisigen Sturm hindurch. Wir sind jetzt mitten im Hauptkampffeld. Ein kleiner Wald ist Stützpunktartig ausgebaut. Wir sehen ein Bild von stärkster Realität. Ein vorgeschobener Beobachter hockt, gut getarnt, in seiner Stellung. Reif und Schnee liegen auf den Zeltbahnen, die er als Schutz und Tarnung übergenommen hat. Schon auf wenige Meter ist er kaum noch zu erkennen. In der Dämmerung verläßt ein Stoßtrupp den vordersten Graben. Durch einen Feuerüberfall wird die Aufmerksamkeit des Feindes auf einen anderen Geländeabschnitt gelenkt und so dem Stoßtrupp ermöglicht, wichtige Erkundungen über die Bereitstellungen des Feindes zu machen. Der Feind hat sich zu neuem Angriff gesammelt, unsere Artillerie greift ein und legt schweres Wirkungsfeuer auf die Sowjets; sie nimmt damit dem geplanten feindlichen Angriff die Stoßkraft.

Westfälischer Sport-Beobachter

Reichssportführer grüßt die Front

Reichssportführer von Tschammer und Osten richtet folgenden Weihnachtsgruß an die Front:

„Meine lieben Kameraden! Ich sende euch in diesem Jahre zur vierten Weihnacht dieses für die Zukunft unseres Vaterlandes und Volkes entscheidenden Krieges meine besten Grüße und Wünsche.

Keinem von euch, meine lieben Kameraden, wird — heute weniger denn je — die Erinnerung fehlen, warum auch in diesem Jahre noch deutsche Soldaten Weihnachten im Felde erleben. Der voraussehende Verzicht auf Heimat und Familie sichert erst deren Bestand über die Zeit des Kampfes hinaus, eines Kampfes, den unsere Feinde bis zur Vernichtung alles Deutschen zu führen beschreien; dieser Wille ist es, der unsere innere und äußere Haltung bestimmt.

Hart, entschlossen und unverzagt sind Front und Heimat durch das Erlebnis des Kampfes und der Arbeit miteinander verbunden.

In kameradschaftlicher Verbundenheit drücke ich euch die Hand.

Das Ende wird eine und unsere Mühe lohnen: dessen sind wir gewiß.

Heil Hitler!

Euer getreuer
(gez.) von Tschammer."

Protest gegen Herne abgelehnt

Die Punkte bleiben für Röhlinghausen und Horst-Emscher verloren

Der Einspruch der SpVg. Röhlinghausen gegen Westfalia Herne, dem sich auch Tus Horst-Emscher angeschlossen hatte, ist vom Gaufachamt geprüft und abgelehnt worden. Den beteiligten Vereinen ist die Begründung schriftlich zugegangen. Bekanntlich richtete sich dieser Einspruch gegen die Mitwirkung von vier Klubspielern aus Herner Seite, die nach Auffassung der Röhlinghausener und Horster, die gegen Westfalia 2:1 bzw. 5:3 verloren hatten, nicht spielberechtigt für Herne waren. Die Herner haben nun Ihrerseits den Beweis erbracht, daß es sich um Gastspieler handelt, deren Pässe dem Gaufachamt ordnungsgemäß vorgelegt worden sind, worauf sie für den Herner Verein als spielberechtigt erklärt wurden. Auch die Behauptung, daß der Gau die Spielberechtigung auf Grund falscher Angaben des SC. Westfalia erteilt habe, hat sich als nicht stichhaltig erwiesen. Nach nochmaliger eingehender Prüfung der Sachlage ist der Gau zu der endgültigen Feststellung gekommen, daß die Voraussetzungen zum Einsatz von Angehörigen der Wehrmacht als Gastspieler hier im vollen Umfang gegeben sind. Demgemäß sind die in Frage kommenden Spieler auch weiter spielberechtigt für den Herner Gauklassenverein, wie natürlich auch die beiden Spiele für Herne gewonnen bleiben.

Damit hat dieser Einspruch, von dem so viel die Rede war, ein schnelles und wenig rühmliches Ende gefunden. Wir konnten uns mit ihm um so weniger befreunden, als es hier bekanntlich um die Stellungnahme bzw. um den Abstieg ging. In beiden Fällen würde es einen peinlichen Beigeschmack haben, wenn der Gewinn von Punkten am „grünen Tisch" eine ausschlaggebende Rolle gespielt haben würde. Indem befindet sich gerade der Herner Gastspieler, der der westfälischen oberen Klasse seit 1935 ununterbrochen angehört, augenblicklich in der Lage, daß seine Kameraden Stammspieler wie auch ein Teil seiner besten Nachwuchskräfte im Felde stehen, und man es ihm wirklich nicht verdenken kann, wenn er bemüht ist, seine Reihen wenigstens in etwa aufzufüllen und dabei das gleiche Recht für sich in Anspruch nimmt, das heute allen führenden Mannschaften ohne weiteres einräumt wird. Denn es gibt in den deutschen Gauen heute kaum noch eine bekannte Elf, in der nicht ein oder gleich mehrere Gastspieler stehen. Wir es also lieber gesehen, wenn man uns dieses „Zwischenspiel am grünen Tisch" erspart haben würde. Wer in der westfälischen Gauklasse Meister werden und vor sich in ihr behaupten will, der muß den Befähigungsnachweis auf dem Sportplatz selbst erbringen.

—l—

Runge schlug Kleinholdermann

In der ausverkauften Berliner Deutschlandhalle veranstaltete die Schwabenloge am Mittwochabend Amateurboxkämpfe, die trotz der Serie der vorangegangenen Sportpolitischen Erfolg waren. Im Hauptrennen standen sich die zwei Schwergewichter vom Niederrhein Herbert Runge (Wuppertal) und Adolf Kleinholdermann (Hamborn) gegenüber. Trotz beherzter Angriffe Kleinholdermanns behielt der Duisburgsieger überzeugte die Kampfesführung und siegte klar nach Punkten. Im ten Hoff besiegte den noch 1 verfahrenen, aber gut veranlagten Olei in der zweiten Ry die durch Niederschlag. Im Halbschwergewicht siegte erstaunlich kamer Reichsbahn (Berlin) mit einem Unentschieden gegen den starken Nationalboxer Herbert Kleinwächter (ff).

Weitere Ergebnisse: Bregenkroth (Ordnungspolizei Herne) bei Kretschel (Bremen) n. P.; Welter-Mahn (BSW) bei Bankrath (ff Berlin) n. P.; Dirks (ff Wesa-Hamm) bei Engelbert (Bremen) n. P.; Schmidt (Polizei Essen) bei Osslanka (Wien) n. P.; Mittel: Bancuru (Wien) gegen Kochanek (Polizei Essen) unentschieden; Simnitzki (Berlin) bei Stalske (Bremen) n. P.

Gebiets-Schlußrennen für Stayer in Westfalen

Die diesswinterlichen Schlußrennen für Stayer des Gebiets 9 (Westfalen-Süd und -Nord) finden am 16. und 17. Januar 1943 in Eileringhausen bei Winterberg statt. Ausgeschrieben sind für Hilfer-Jungen (Klasse A und B) und Deutsches Jungvolk drei Wettbewerbe, und zwar: Geländelauf über 6 Kilometer, Abfahrts- und Torlauf sowie Torsprunglauf. Ein Vorbereitungslager wird an gleicher Stelle vom 10. bis 15. Januar durchgeführt.

Trabertrainer B. Heckert †

Einer der bekanntesten Berliner Trabertrainer und -fahrer ist mit Bernhard Heckert gestorben. Während seiner mehr als 30jährigen Tätigkeit im Trabrennsport hatte B. Heckert, der im 55. Lebensjahr stand, manch schönen Erfolg zu verzeichnen. Besonders erwähnt seien der Sieg des von ihm gefahrenen und von Gh. Mills gehörenen Herostrat im Buddenbrock-Preis von Mariendorf 1927.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

Weihnachtsschallplatten für die Front

Der vor einiger Zeit gegründete Chor der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hatte von der Deutschen Arbeitsfront Auftrag erhalten, insgesamt 16 neue Weihnachtslieder auf Schallplatten zu singen, die im Rahmen der kulturellen Truppenbetreuung an die Front geschickt werden, damit sie das Weihnachtsfest unserer Feldgrauen ausgestalten helfen. Die Schallplatten sollen auch bei Weihnachtsfeiern der Betriebe Verwendung finden.

Vermißte nach über zwei Jahren tot aufgefunden

Detmold. Seit dem 21. Mai 1940 wurde die ledige Hanna Koch aus Schötmar (Lippe) vermißt. Am 14. 12. 1942 ist die Leiche der Koch in dem Kaninchenbusch in der Gemarkung Herserheide verscharrt aufgefunden worden. Ueber die Todesursache kann vorläufig nichts gesagt werden, da die Ermittlungen im Gange sind.

Durch zerrissene Lichtstromleitung getötet

Waltrop. Am Mittwoch gerieth in den Abendstunden auf der Brockenscheider Str. in Waltrop vor dem Haus 82 die Lichtleitung. Eine im gleichen Hause wohnende 22jährige Haustochter begab sich gegen 19.30 Uhr auf die Straße und kam mit dem herunterhängenden Leitungsdraht in Berührung, die den sofortigen Tod herbeiführte.

Verlängerung der „Großen Westfäl. Kunstausstellung"

Dortmund. Die „Große Westfälische Kunstausstellung", die ursprünglich am 20. 12. 1942 ihre Tore schließen sollte, wird wegen des immer noch anhaltenden starken Besuches um weitere 10 Tage verlängert. Sie kann also noch bis zum 30. 12. täglich, auch sonntags, durchgehend von 10—17 Uhr, mit Ausnahme des 1. Weihnachtstages, an dem die Ausstellung ganz geschlossen bleibt, besichtigt werden.

Fahrlässigkeit in der Grube

Bochum. Das Amtsgericht verhandelte gegen einen Bergmann, dem zur Last gelegt wurde, nachdem der ablaufende Kohlenwagen auf der Zeche „Dannenbaum" in Bochum vom Stapel abgezogen und rollen gelassen zu haben. Ein Bergmann war unter die ablaufenden Kohlenwagen geraten und zu Tode gekommen. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er sich vorher über das Abrollen der Wagen mit dem zu Tode Gekommenen verständigt hatte. Er durfte aber trotzdem nicht so handeln, denn er konnte nicht wissen, wer alle auf der Strecke war. Es war dunkel, und die Strecke war unübersichtlich. Das Gericht stellte große Fahrlässigkeit fest und verurteilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis und sagte, daß der Unfall sich habe vermeiden lassen müssen, wenn der Angeklagte die erforderliche Aufmerksamkeit aufgebracht und die Sicherheitsbestimmungen beachtet hätte.

Salzsäure statt Alkohol

Köln. Im Städtischen Krankenhaus in Köln-Mülheim starb eine sechzehnjährige Polin an Salzsäurevergiftung. Die Verstorbene, die in einem chemischen Betrieb beschäftigt gewesen war, hatte Salzsäure in der Annahme getrunken, es sei Alkohol.

Neue Schlachtkarten für Selbstversorger

Am 4. Januar beginnt für alle landwirtschaftlichen Selbstversorger einheitlich die neue Anrechnungszeit des Hauschlachtungsjahres 1942/43. Die neue Anrechnungszeit läuft vom 4. Januar bis zum 14. November. Da für diese Zeit statt des bisher einheitlichen Nationalsatzes zwei verschiedene Sätze für Erwachsene und Kinder bis zu sechs Jahren treten, müssen die bisherigen Schlachtkarten abgeschlossen werden. Für die am 4. Januar beginnende neue Anrechnungszeit sind neue Schlachtkarten bei den Ernährungsämtern anzulegen und neue Anrechnungskarten an die landwirtschaftlichen Selbstversorger auszugeben.

Bunte Bühne Gelsenkirchen

Blick in das Weihnachtsprogramm.

Edda von Rainer, eine sympathische Vortragskünstlerin aus der Ostmark, tritt als erste Künstlerin des neuen Programms der Bunten Bühne des Bahnhofshotels Gelsenkirchen aus dem Vorhang. In liebenswürdiger Form macht sie die Besucher mit den Mitgliedern der Varietieungsbühne bekannt, weiß überraschend unterhaltsam zu plaudern und bringt stilsicherlich noch aus dem in Kürze erscheinenden Film „Großstadtmelodie" ein Chanson, das sie auch in dem Film, wie sie uns wissen ließ, selbst darbietet. Die Menero-Truppe besorgt den tänzerischen Teil des Weihnachtsprogramms mit, wie sich herausstellt, einer Auswahl temperamentvoller Einstudierungen. Temperament in hohem Maße besitzt auch Jimmy, der kanadisch-marokkanische Saltospringer, ein Phänomen seines Genres. Rita und Fred Seiler, die nach langer Zeit wieder einmal hier zu sehen sind, erscheinen mit neuem, diktierterem Programm, mit einer ausgesprochen musikalisch-tänzerischen Kurzrevue bemerkenswerter Feinheiten. Die Zwei Regansys zeigen seine akrobatische Leistungen. Gern bietet man Angore interessante Jongleurkünste auf der rollenden Kugel. Wenn erheitert und verblüffte sein Publikum mit einem ganz originellen Einstudierungen. Bei der Johann-Hungaria-Truppe — einer ungarischen Artistenfamilie — finden die beiden Kleinen, sehr tüchtigen Artistenkinder Ungarn und Todd besonders stürmischen Beifall. Im ganzen ein Programm, das wirklich eine erwachsene Unterhaltung vor, während und nach den Weihnachtsfeiertagen.

G. K.

Der Rundfunk sendet heute:

Reichsprogramm: 15,30—16 Uhr: Klassische Liedmusik. 16 bis 17 Uhr: Aus beliebten Opern. 18,30—19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19—19,15 Uhr: Wehrmachtsberichte: Unsere Luftwaffe. 19,20—19,35 Frontberichte. 19,45—20 Uhr: Dr. Goebbels' Artikel aus dem „Reich": „Vom Anspruch des Volkes". 20,15 bis 22 Uhr: Klingende Freude. 22,20—22,30 Uhr: Sportnachrichten.

Deutschlandsender: 17,15—18,30 Uhr: Haydn, Hugo Wolf, „Ubrandlantate" von Kurt Strom. 20,15—21 Uhr: Siebelungflöte, 1. Sendung, u. a. Sinfonie Tutto Haapanen. 21—22 Uhr: Komponistenbildnis: „Johannes Brahms".

Stellen-Angebote

Feuerwehr- u. Wachmänner. Großindustriewerke Mitteldeutschlands (Mähe Harz) suchen für die Werksfeuerwehr laufend Feuerwehrmänner. Auch nicht ausgebildete Bewerber, die die Anforderungen haben, in unserer Werksfeuerwehr angenommen zu werden, wollen sich melden. Männer, die eine handwerkl. Ausbildung genossen haben, werden bevorzugt. Weiterhin suchen wir für uns. Werkschutz laufl. geringere Kräfte als Wachmänner. Einstellungen erfolgen bis zum 50. Lebensjahre. Bewerber müssen in jeder Beziehung zuverlässig sein sowie festen und geraden Charakter aufweisen. Ausführliche Bewerbungen unter Beifügung von Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften usw. sowie Angabe d. Kennwortes HG-23 (unbedingt angeben) sind zu richten unter Nr. 4420 an den W. B. in Gelsenkirchen.

Wir suchen sofort oder später 2 Kraftfahrer für Tempo-Dreirad-Lieferwagen. Bestdorf & Erle KG., Koblenz a. Bastorffbundig. Hetten a. Rechlingshausen-Süd.

Haushälterin für frauenlos. finderlosen Haushalt zu möglichst baldigem Eintritt gesucht, welche gut kochen kann und in allen Haushaltsarbeiten erfahren ist. Vorstellung nach telephonischer Verbindigung (42799). Generaldirektor Mannaus, Essen-Bredeney, Stockkiepenstraße 2.

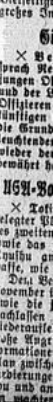
Für uns Eisenbahnbau wird eine Hausgehilfin gesucht. Bau, Bauverwaltg. Barmen, Saarbrücker Str. 50.

Suche zum baldigen Eintritt in allen Hausarbeiten erfahrenes, finderloses Alleinmädchen und zu meinen drei Kindern (1—5 J.) freundl. ältere Kinderpflegerin oder Kinderpflegerin. Frau Otto Seed, Wuppertal, Wolfsstraße 23.

Amtliches

Wattenscheid. Sozialrentner und Wohlfahrtspfleglinge erhalten die Weihnachtsbeihilfe am 19. Dezemb. von 9 bis 12 Uhr im Rathaus. Der Familienunterhalt für Januar wird am 30. Dezember 1942 gezahlt. Die Sozialrentner und Wohlfahrtspfleglinge erhalten die Unterstützung am 31. Dez. Der Oberbürgermeister.

Geschäftliche Empfehlungen

Entrahmte Frischmilch — für den Pudding! Das schmeckt — man muß ihn nur richtig zu kochen verstehen. Gerade bei der Knappheit heute darf er nicht unbrennen oder sonst irgendwie mißlingen. Deshalb sucht man sich genau nach der Gebrauchsanweisung und beachtet folgendes: Das Puddingpulver wird trocken in den Kochtopf gebracht und sofort mit der ganzen Milch verrührt (Milch bitte genau abmessen). Die entrahmte Frischmilch mit dem Pulver 2 Minuten kochen lassen und dann erst den Zucker unterrühren. Mondamin-Werke A. G. Berlin-Charlottenburg 9.

Noten für alle Instrumente. Musikhaus Pieper, Bonn, Sophiestr. 22.